

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelschloßstraße Nr. 16; die Redaktion Mittelschloßstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 11. August 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXVII., XCIII. und CII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. August 1914 (Nr. 189) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 10 «Zentralorgan der österreichischen Eisenbahn-Beamten» vom 1. August 1914.  
 Folge 176 «Alldeutsches Tagblatt» vom 4. August 1914.  
 Nr. 32 «Deutsch-österreichische Turnzeitung» vom 6. August 1914.

Nr. 31 «Floridsdorfer Zeitung» vom 1. August 1914.  
 «Il Giornale di Venezia—Gazzetta di Venezia» ddo. 26. und 27. Juli 1914; «Il Secolo» (Morgenausgabe) ddo. Mailand, 26. und 27. Juli 1914; «La Patria del Friuli» ddo. Udine, 27. Juli 1914; «La Stampa» (Abendausgabe) ddo. Turin, 27.—28. Juli 1914; Nr. 203 und 205 «Corriere della Sera» (Morgenausgabe) ddo. Mailand, 27. Juli 1914.

Nr. 22 «La voce mazziniana» vom 26. Juli 1914.  
 Nr. 174 «L'Eco del Litorale» ddo. Görz, 3. August 1914.  
 Nr. 5121 und 5122 «Il Giornale di Pola».  
 Nr. 2846 «Polaer Tagblatt» vom 29. Juli 1914.  
 Nr. 207 «Prager Tagblatt», 3. Extraausgabe vom 30. Juli 1914.

Nr. 129 «Cep, lidovy dennik» vom 31. Juli 1914.  
 Nr. 28 «České listy» vom 31. Juli 1914.  
 Nr. 2 und 46 «Svetozor (ve Václce)».  
 Nr. 207, 208 und 211 «Neodvisly dennik samostatnost, večernik».

Nr. 34 «Narodni obzor» vom 31. Juli 1914.  
 Nr. 207 «Prager Tagblatt» (erste und zweite Ausgabe) und 209 vom 30. Juli 1914.

Nr. 1086 «Nene Morgenpost» vom 31. Juli 1914.  
 Nr. 42 «Prehled» vom 31. Juli 1914.

Nr. 206 «Narodni listy — Večerni vydání» vom 30. Juli 1914.

Nr. 207 und 211 «Bohemia».  
 Nr. 208 «Union» vom 31. Juli 1914.

Nr. 209 «Právo lidu, vydání pro venkov» vom 31. Juli 1914.

Nr. 29 «Slánské hlasy» vom 29. Juli 1914.  
 «Obrázková příloha Hlasu národa» zur Nr. 201 u. 204.  
 «Hlas národa» vom 1. und 4. August 1914.

Nr. 30 «Rudé proudy» vom 30. Juli 1914.

Nr. 172 «Večerník Práva lidu» vom 1. August 1914 und «Přítel lidu, zvláštní vydání Večerníku Práva lidu pro venkov» vom 2. August 1914.

Nr. 29 «Kladenský kraj» vom 31. Juli 1914.

Nr. 16 «Mládenec» vom 7. August 1914.

Nr. 31 «Stredočeské hlasy» vom 31. Juli 1914.

Nr. 210 «Narodni listy, vydání pro venkov» vom 3. August 1914.

Nr. 31 «Montagsblatt aus Böhmen» vom 3. August 1914.  
 Nr. 211 «Narodni politika», Morgenausgabe vom 3. August 1914.

Nr. 173 «Večerník Práva lidu» vom 3. August 1914.  
 «Přítel lidu, zvláštní vydání Večerníku Práva lidu pro venkov» vom 4. August 1914.

Nr. 31 «Stavebník» vom 5. August 1914.

Nr. 204 «Pražský illustrovany Kuryr» vom 4. August 1914.

Nr. 32 «Stráž vychodu» vom 1. August 1914.

Nr. 43 «Vichodočeský venkov» vom 1. August 1914.

Nr. 90 «Moravský venkov» vom 5. August 1914.

Nr. 186 «Rovnost» vom 4. August 1914.

Nr. 32 «Zájmy textilníku» vom 5. August 1914.

Nr. 31 «Palacky» vom 31. Juli 1914.

Nr. 133 «Pozor» vom 31. Juli 1914.

Nr. 179 «Nasinec» vom 1. August 1914.

Nr. 29 «Pokrok» vom 31. Juli 1914.

Nr. 80 «Selské listy» vom 30. Juli 1914.

Nr. 175 «Mährisch-schlesische Presse» vom 1. August 1914.

Am 12. August 1914 wurde das XV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 30 die Verordnung des k. l. Landespräsidenten in Krain vom 10. August 1914, Z. 509/Mob., womit für die Dauer des Kriegszustandes neue polizeiliche Anordnungen über das Weibewesen in Krain mit Ausnahme des Polizeirayons Laibach erlassen werden, und unter

Nr. 31 die Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Minister für Kultus und Unterricht vom 31. Juli 1914, betreffend die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

## Nichtamtlicher Teil.

### Montenegro und der Krieg.

Von einem Gewährsmann, der bis zur Kriegserklärung Montenegros an Österreich-Ungarn in Cetinje weilte, erhält die „Pol. Korr.“ folgenden Bericht: Der Entschluß der montenegrinischen Regierung zu einem kriegerischen Auftreten gegen Österreich-Ungarn konnte für aufmerksame Beobachter der Stimmung in Cetinje im Hinblick auf die gewaltige Erweiterung des Kampfplatzes durch das Eingreifen Rußlands keine Überraschung bilden. Das anfängliche Verhalten der leitenden Persönlichkeiten war allerdings geeignet, der Annahme Raum zu gewähren, daß Montenegro die Möglichkeit, außerhalb der Sphäre der kriegerischen Verwicklungen zu bleiben, keineswegs unwillkommen wäre. Eine wesent-

liche Befräftigung konnte die Voraussetzung, daß dieser Wunsch bestehe, in der Wahrnehmung finden, daß dem notleidenden Lande die materiellen Vorbedingungen für ein größeres bewaffnetes Unternehmen in jeder Hinsicht fehlen. In welcher geringem Maße man in Cetinje von Kriegslust erfüllt war, konnte auch aus der Ausdrucksweise erkannt werden, die König Nikolaus in seiner Antwort auf ein an ihn von König Peter nach dem Ausbruch des Krieges zwischen Österreich-Ungarn und Serbien gerichtetes Telegramm wählte. Mit jener Geschäftsfügheit, der er so viele Erfolge verdankt, wich der Herrscher Montenegros in seiner Erwiderung jedem Worte, das im Sinne einer Zusicherung der unmittelbaren Waffenergreifung an der Seite Serbiens gedeutet werden könnte, aus und gebrauchte die pathetische, aber in ihrer Unbestimmtheit nicht bindende Wendung, daß er für die serbischen Interessen immer eintreten werde.

Trotz dieser Anzeichen, die einen Schluß auf Geneigtheit Montenegros zu einer wenigstens vorläufigen Zurückhaltung gestatteten, gebrach es nicht an Momenten, welche die Wahrscheinlichkeit baldiger Hineinzerrung dieses Landes in den Kreis des blutigen Ringens hervor-treten ließen. Vor allem war in dieser Richtung das nationale Verwandtschaftsgefühl zwischen Montenegrinern und Serben eine mächtige Triebkraft. Nach dem kraftvollen Auftreten der Monarchie gegen Serbien kam es auch in Cetinje zu Ausbrüchen leidenschaftlicher Gehässigkeit gegen Österreich-Ungarn. Bezeichnend war unter anderem, daß auch im Cetinjer Preßbureau in Gegenwart von Österreichern niedrige Schmähungen gegen die Monarchie ausgestoßen wurden. Trotz dieser Strömung wäre es aber der montenegrinischen Regierung mutmaßlich möglich gewesen, gegenüber dem Kriege länger in der Rolle eines Zuschauers zu beharren, wenn sich nicht Rußland der Sache Serbiens mit dem Schwerte angenommen hätte. Es ist überflüssig zu untersuchen, ob sich die Cetinjer Regierung beim Entschlusse zum Kampf gegen Österreich-Ungarn einem aus Petersburg gestellten Verlangen unterworfen hat; die Tatsache allein, daß Rußland als bewaffneter Protetktor Serbiens auf dem Kriegsschauplatz erschien, übte auf die führenden montenegrinischen Persönlichkeiten sicherlich einen hinreichenden Druck aus, um ihnen das Eintreten in die Reihe der Kämpfer gegen Österreich-Ungarn als unausweichlich erscheinen zu lassen.

## Fenilleton.

### Miezi.

Von Adolf Stark.  
 (Schluß.)

Doch nicht von Irene, nicht von meiner Verlobung, nicht von den Briefen wollte ich reden, sondern von ihr, die ich heute besuchen fahre, von Miezi. So schlicht und einfach, so gewöhnlich wie ihr Name, so war auch sie selbst, und doch war sie mein Schicksal. Sie wohnte mit mir im selben Hause. Wir trafen uns auf den Stiegen. Aus dem bloßen Gruß wurden einige gleichgültige Worte über das Wetter und dergleichen, allmählich wurden wir näher bekannt und schließlich wurde sie meine Geliebte. Sie wurde es ohne Ziererei, ohne langes Überlegen, ohne überflüssige Sentimentalität, trotzdem ich sie über meine Verhältnisse nicht im unklaren gelassen hatte, trotzdem sie mußte, daß ich verlobt sei und nur mein Aban-cement abwartete, um zu heiraten.

Ich brauchte nicht einmal so lange zu warten. Im zweiten Jahre meines Aufenthaltes in N. starb plötzlich ein Oheim meines Vaters, mit dem ich keinerlei Verbindung unterhalten hatte; ich wurde sein Erbe, wurde mit einem Schlage ein wohlhabender, ja reicher Mann. Als ich die Nachricht bekommen hatte, es war an einem Abend, lag ich die ganze Nacht wach im Bette und dachte nach, wie dies schwebelütige Leute meines Schlages zu tun pflegen. Aber die Zukunft dachte ich nach

und spekulierte und erwog, und mußte nicht, sollte ich mich freuen oder sollte ich die Erbschaft beklagen. Denn in dieser Nacht wurde es mir klar, daß Irene nichts für mich bedeutete, daß sie nie etwas für mich bedeutet hatte, daß auch ich ihr nichts war, daß wir einfach in übertriebener Pedanterie eine Jugendtorheit fürs Leben festlegen wollten aus keinem anderem Grunde, als weil wir uns scheuten, die Torheit einzugestehen.

Am nächsten Morgen, es war ein Sonntag, holte ich Miezi zu einem Ausfluge ab. Draußen auf der Klippe, von welcher man eine herrliche Fernsicht genießt — ich werde dir die Stelle zeigen — sprach ich zu ihr, daß ich jetzt reich sei und daß ich Irene abschreiben würde, und daß ich keine andere heiraten würde als sie.

Sie hörte mir zu; ihr kleines, süßes Gesicht wurde blaß und ihre Augen wurden groß, übermenschlich groß. Sie warf sich mir an den Hals und erstikte mich mit stürmischen Zärtlichkeiten. Dann aber zog sie mich neben sich und sprach ruhig und vernünftig, so vernünftig, wie ich es ihr gar nicht zugetraut hätte.

Tausend Dank, mein Liebling, für deine große, große Liebe. Aber ich kann es nicht annehmen. Ich bin keine Frau, die man heiratet. Siehst du, es gibt zwei Sorten Frauen; die einen, welche, wenn sie lieben, keine Grenzen kennen, kein Gesetz, keine Moral, wenn du willst, und die anderen, bei denen der kühle Kopf immer die Oberhand behält. Diese letzteren allein sollten das Recht haben zu heiraten. Wir von der ersten Sorte dürfen es nie tun. Schau, Liebling, ich habe dich heute lieber

als mein Leben; aber wie sollte ich dich heiraten, wie sollte ich ein Gelöbniß ewiger Treue ablegen, da ich meiner doch so wenig sicher bin? Wer weiß, ob ich dir treu sein würde?!

So sprach sie und ich Tor nahm es für Ernst und ließ mich überreden. Am Tage meiner Hochzeit ging sie hinaus zu unserer Klippe und sprang hinunter.

Ich erfuhr es erst viel später, erst nach meiner Scheidung. Du weißt, wie meine Ehe mit Irene nach ein-jährigem Bestande wieder aufgelöst wurde, ohne Szenen, ohne Aufregungen, in gegenseitigem Einkommen. Vielleicht wäre es wirklich eine ruhige Ver-nunftsehe geworden, hätte ich Miezi nicht vorher kennen gelernt.

Am Tage nach der Scheidung reiste ich nach N. Ich hatte nicht einmal geschrieben; ich wollte kommen und sie holen, wollte ihr sagen, daß ich es trotz allem mit ihr versuchen wolle, trotzdem sie glaube, kein Talent zur Ehe zu haben. Ich fand nur das Grab an der Kirchen-mauer. Mählich an ihrem Todestage fahre ich heraus, alljährlich sinne ich über das große Rätsel dieser Liebe, die den Mut fand, zu sterben und nicht den Mut hatte, sich zu binden, zu geloben, was sie nicht halten zu können glaubte. Und es will mir scheinen, als wären alle Hei-ligen nicht so rein und so engelhaft, wie dieses Mädchen es war.

Seine Stimme erstikte in Tränen. Das Auto flog durch das sommerliche Land. Ich drückte ihm die Hand und schwieg.

**Der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee.**

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Bern berichtet, ist die Ernennung des bisherigen Kommandanten des dritten Armeekorps, Obersten Ulrich Wille, zum Generalissimus des Heeres von der öffentlichen Meinung des Landes mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Man betont, daß er sich durch große Energie, sicheren Blick und Kaltblütigkeit auszeichnet und überhaupt alle für den Oberbefehlshaber eines Heeres erforderlichen Eigenschaften besitzt. Seine Familie, die aus dem Kanton Neuchâtel stammt und ursprünglich Vuille hieß, hat vielfache Beziehungen zu Deutschland. Der Großvater des Generals zog nach Hamburg, wo er sich als Uhrmacher niederließ. Dort wurde auch sein Name in Wille umgewandelt. Sein Vater kehrte nach der Schweiz zurück, nahm nächst Herrliberg seinen Wohnsitz, wo er in seinem Hause oft politische Flüchtlinge aus Deutschland, darunter Richard Wagner, als Gäste begrüßte. General Wille genoss seine militärische Ausbildung in Deutschland, wo er viele Jahre verbrachte. Er vermählte sich mit einer Gräfin Bismarck, einer nahen Verwandten des Reichskanzlers. Im vergangenen Jahre ist ihm seine Gemahlin durch den Tod entrisen worden. Als Kaiser Wilhelm vor zwei Jahren die Schweiz besuchte, weilte General Wille während der großen Schweizer Heeresmanöver fast immer in der Nähe des Deutschen Kaisers.

**Politische Uebersicht.**

Laibach 13. August.

Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die Lage Serbiens wird in hiesigen militärischen Kreisen als eine so hoffnungslose beurteilt, daß die serbische Armee schon heute als geschlagen gelten könne. Der Armee fehlt es an Munition, die großen, in Frankreich und Spanien erfolgten Bestellungen an Waffen sind noch nicht effektuiert und werden jetzt kaum zur Ablieferung gelangen. Sicheren Vernehmen nach verfügt die serbische Artillerie nur über wenig Munition. Letztere dürfte nur für ein Engagement reichen. Vor allem aber mangelt es an Verpflegungsvorsorgen der Armee. Die Soldaten erhalten bloß einen halben Laib Brot täglich. Viele sind schon aus Hunger desertiert. Ein großer Teil der Ernte, die sonst gut ist, kann nicht eingebracht werden; der Handel ist völlig ruiniert. Während die österreichisch-ungarischen Truppen von der Donau, der Save und Drina her das Land umklammern, versagt die Zufuhr aus den neuerworbenen Gebieten Serbiens infolge von vielerlei Störungen; vor allem soll die wichtige Brücke bei Gevgeli, welche die Verbindung mit Salonichi herstellt, zerstört sein, so daß der Nachschub aus den griechischen Häfen aufgehalten ist. Von Bulgarien her erhält Serbien nichts, da Bulgarien selbst Vorräte sammeln muß. An der albanischen Grenze sind starke albanische Banden aufgetaucht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die finanzielle Kriegsrüstung Deutschlands hat die Probe der ersten der Mobilmachung vorausgehenden und ihr folgenden Tage glänzend bestanden. Das Rückgrat unserer Finanzkraft, die Reichsbank, steht unerschüttert und kraftvoll da. Dasselbe gilt von den großen Bankinstituten in Berlin und in der Provinz. Den Wünschen

**Seine Oper.**

Original-Roman von Albert Kiroff. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geißel.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

**8. Kapitel.**

Bevor Merceron, wie er täglich zu tun pflegte, zum Gabelfrühstück in seinen Klub ging, begab er sich zur Bondstraße, wo er einen neuen Hut und mehrere Paar Handschuhe in modernen Farben erstand. Auch zu eleganten Stiefeln schwang er sich auf. Dann ging's zu seinem Schneider, und die ausgiebigen Aufträge, die er diesem Herrn erteilte, erstaunten den Meister in der angenehmsten Weise. Sein nächster Weg führte Merceron zur Bank, wo er seine Taschen mit Gold und Banknoten füllte. Jetzt endlich langte er im Klub an und bestellte ein leichtes Frühstück.

Der Klub, dem Harvey seinerzeit beigetreten, war ein nicht großer, aber ziemlich exklusiver. Das Klubgebäude, in Piccadilly gelegen, war früher ein Privathaus gewesen. Merceron kannte nur wenige Mitglieder — er war dem Klub mehr der Bequemlichkeit halber als wegen der Gesellschaft beigetreten, und auch heute sah er keinen Bekannten unter den wenigen Anwesenden. Nach einer Weile trat ein gewisser Herr Carter-Page in den Speisesaal; in Oxford war Merceron mit ihm bekannt gewesen, aber in London hatte Carter-Page den anderen stets geschnitten. Heute aber schien Carter-Page urplötzlich sein Gedächtnis wiedergefunden zu haben; er nickte grüßend zu Merceron hinüber.

nach einem Moratorium, auch einem allgemeinen Wechselmoratorium, kann und darf im Interesse der Allgemeinheit nicht nachgegeben werden. Die Kriegsanleihen des Reiches müssen vom deutschen Volke allein aufgebracht werden. Hiefür allein wird ein erheblicher Teil der von der Bevölkerung bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften eingelegten, sich auf weit über 30 Milliarden belaufenden baren Gelder und Barforderungen flüssig gemacht und flüssig erhalten werden müssen. Es ergibt sich die Notwendigkeit für Deutschland, die finanzielle Kriegshilfe so zu organisieren, daß die allgemeine Zahlungspflicht und Zahlungsleistung aufrecht erhalten werden kann. Diese Organisation ist durch die lange vorbereitete, kraftvolle Stellung der Reichsbank und der überall eingerichteten und in ihren Wirkungskreisen von Tag zu Tag erweiterten Darlehensklassen in weitem Umfange erfolgt. Für den Exporthandel wird wesentliche Hilfe gebracht werden können durch den Erlaß eines in sich geschlossenen, keine weiteren Kreise ziehenden und nur die Wechselforderungen und Schulden an das Ausland umfassenden Moratoriums.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die königliche Staatsregierung hat beschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs Stablewski bestehende Sedisvakanz in Erzbistum Polen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl haben zu einem Einverständnis darüber geführt, daß der bisherige Weihbischof in Posen, Dr. Litowski, zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, sieht aber bevor.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Die Zone des Schweigens im Kriege.) Der bekannte Züricher Meteorologe Dr. A. de Quervain hat schon mehrfach auf ein Naturphänomen hingewiesen, dessen Erklärung im Hinblick auf seine besondere Wichtigkeit für den Krieg bedeutsam erscheint. Unter der von ihm sogenannten „Zone des Schweigens“ versteht der Gelehrte die merkwürdige Erscheinung, die übrigens schon mehrfach beobachtet wurde, daß außerordentlich starke Geräusche, wie Explosionen, Kanonendonner usw. zwar in normaler Weise im nächsten Umkreis der Entstehungsstelle des Geräusches vernommen werden, daß dann aber eine mehr oder minder breite Zone kommt, in der selbst beim stärksten Lärm nichts von diesem gehört wird und daß erst wieder in weiterer Entfernung hinter dieser Zone der Lärm vernehmlich wird. Es ist heute eine historisch feststehende Tatsache, daß Friedrich der Große auf Grund dieser Erscheinung am 15ten August 1760 die Schlacht bei Liegnitz gegen Daun und Lasch gewinnen konnte. Die österreichischen Generale hatten nämlich den Kanonendonner der Schlacht nicht gehört und waren infolgedessen dem General Laudon auch nicht rechtzeitig nach Liegnitz zu Hilfe gekommen. Allgemein hielt man die Behauptung der Generale, die aber auch von ihren Leuten bezeugt wurde, sie hätten den Kanonendonner nicht vernommen, für eine glatte Unwahrheit, denn Truppenteile, die entfernter von Liegnitz standen als Daun und Lasch hatten den Schlachtdonner ganz deutlich hören können. Es unterliegt heute

„Sonderbar — ob ich's wohl dem neuen Hut samt Handschuhen und Stiefeln zu verdanken habe, daß er mich heute kennt?“ lachte Merceron vor sich hin. „Gewiß denkt er, ich hätte das große Los gewonnen oder sonst mein Glück gemacht.“

Aber Carter-Page, nicht zufrieden mit dem Nicken, setzte sich an Mercerons Tisch und ließ sich sein Frühstück dort servieren.

„Wußte gar nicht, daß Sie dem Klub angehörten — sind wohl vor kurzem erst beigetreten, wie?“ eröffnete Carter-Page das Gespräch.

„Vor drei Jahren,“ sagte Merceron gelassen.

„Ah, wirklich? Wußte Sie dann doch schon öfter gesehen haben, ich bin mitunter aber etwas dämlich,“ lächelte Carter-Page.

„In der Tat — das sagten die Studenten in Oxford auch schon,“ gab Harvey kühl zurück.

Die wenig schmeichelhafte Zustimmung Mercerons schien den anderen nicht weiter zu kränken. „Gehören Sie zum Unterhaus?“ fragte er dann gleichmütig.

„Nein.“

Carter-Page wechselte jetzt das Gesprächsthema. „Angenehmer Klub hier — ruhig, nicht just der Allerbornehmste, aber doch fein,“ bemerkte er. „Spielen Sie mitunter hier Billard?“

„Nein — ich habe seit drei Jahren keine Queue in der Hand gehabt.“

„Wie gefällt Ihnen das Leben in London? Gehen wohl viel aus, was? Arbeiten nicht allzuviel?“

„Nein, gar nicht.“

„Glücklicher Mensch,“ meinte Carter-Page mit der Miene eines Galeerensklaven, der sich vor Arbeit nicht helfen kann. Er selbst gehörte nominell einer Sach-

wissenschaftlich keinem Zweifel mehr, daß die beiden Generale mit ihren Truppen in einer „Zone des Schweigens“ standen und tatsächlich den Donner der Geschütze nicht vernehmen konnten. Auch aus der neuesten Zeit ist glaubwürdig eine ganz analoge Erscheinung bezeugt. Beim Bau der Jungfraubahn fand am 15. November 1908 eine riesige Explosion von 25.000 Kilogramm Dynamit statt, die enorme Detonation wurde ganz deutlich in einem Umkreis von 30 Kilometern gehört. Dann folgte aber eine Zone von 140 Kilometer, innerhalb deren niemand auch nur das Geringste von dem furchtbaren Knall vernahm, hinter dieser Zone lag jedoch wieder ein 50 Kilometer breiter Streifen, in dem von jedermann die Explosionsgeräusche deutlich festgestellt werden konnten. Man hat verschiedene Erklärungen für dieses merkwürdige Naturphänomen zu geben versucht; die einen sehen einen Grund in Nebeln, andere wieder in der verschiedenen Erwärmung der Luftschichten. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, daß sich hier ein physikalischer Vorgang vollzieht, ähnlich der Brechung des Lichts beim Übergang von einem Medium in das andere.

— (Das Problem der fallenden Kaze.) Das Sprichwort und die Erfahrung lehren, daß eine Kaze immer auf ihre Füße fällt. Nun hat sich auch die Wissenschaft mit diesem Problem beschäftigt und hat die Frage zu lösen versucht, ob die Kaze die wunderbare Gabe, immer auf die Füße zu fallen, dem Zufall oder ihrer Geschicklichkeit verdankt. Man hat die Kaze bei ihren Sprüngen und Fällen beobachtet und ist zur Erkenntnis gekommen, daß sie, ob nun der Fall Sekunden oder Minuten dauert, niemals den Kopf verliert. Sie hält die Augen offen, die Pfoten bereit, die Muskeln gespannt, und sie verdankt es einer speziellen, ihrem Geschlecht eigentümlichen Kaltblütigkeit, daß sie in dem Augenblick, wo sie den Boden erreicht, durch eine letzte Kraftanstrengung des Rückgrates auf ihre vier Füße zu stehen kommt. Man wäre fast versucht zu sagen, daß das Problem der fallenden Kaze eine sportliche Aufgabe ist, die sie mit hervorragender turnerischer Geschicklichkeit löst.

— (Schießpulver ohne Feuerschein.) Aus Florenz wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Ein 22jähriger Florentiner Chemiker, Guido Fei, hat kürzlich einer Kommission von höheren Militärs seine Erfindung einer „Schießpulversorte ohne Feuerschein“ vorgeführt. Die Versuche, die im dunklen Laboratorium ausgeführt wurden, sollen zwar den erwähnten Vorgang bestätigen haben, doch hat man sich entschlossen, die Erfindung erst bei Nachtgefechten auszuprobieren. Italien hat sich vorläufig das Patent auf die Erfindung Feis gesichert. Dem neuen Pulver wird auch eine größere Wirkung als den bisherigen Pulverarten zugeschrieben. Die Verwendung des Fei-Pulvers ohne Feuerschein würde die Feuerlinie der eigenen Truppen dem Gegner verbergen und diesem das Einschließen zur Unmöglichkeit machen. Auch würde das Ausbrennen von Dichtungsringen an Geschossen vermieden werden und der Transport von Pulver an Sicherheit

walterfirma an und zeigte sich ab und zu, wenn er gar keinen anderen Zeitvertreib hatte, im Bureau. „Ja — Sie haben's gut, das muß ich sagen, und obgleich die Saison bald vorüber ist, ist doch immer etwas los. Werden wohl nach dem Kontinent reisen, he?“

„Ich bin noch nicht entschlossen,“ entgegnete Merceron, als er sah, daß der andere eine Antwort erwartete, und jetzt erhob er sich, um zu gehen.

„Na, dann Adieu, auf baldiges Wiedersehen. Ich frühstücke stets hier und lese auch die Zeitungen. Sm, sind wohl abgespannt, wenn Sie auch nicht so ausgehen?“

„Guten Morgen,“ nickte Merceron sich entfernend, denn er mußte sich doch über seine nächsten Schritte klar werden. Zwei Minuten später wandte er sich, seinen Regenschirm in der Hand, dem Parke zu, um hier ruhig nachzudenken. Bisher hatte er sich auf einen günstigen Zufall verlassen, allein nun ward's ernst. Es war fast drei Uhr. Die Wolken, die schon im Lauf des Vormittags am Horizont aufgestiegen waren, hatten sich inzwischen zu einer bleifarbenen, kompakten Masse verdichtet, und zu Harveys unliebsamer Überraschung fielen jetzt einzelne schwere Tropfen als Vorboten eines ausgiebigen Schauers. Wenn es regnete, schmolz Mercerons leise Hoffnung, seine Dame im Park spazierenfahren zu sehen, auf ein Minimum zusammen, und wenn er sie nicht sah, wie sollte er sie finden?

Der Regen ward heftiger. Als Merceron die Serpentine erreichte, goß es in Strömen, und sogar die Ruderer mußten ihren Sport einstellen. Reiter und Wagen hatten längst den Park verlassen. Raslos blickte Harvey umher. Eine Grafenkrone und ein gelber Domino, das war alles, was er wußte. Höchstens konnte er noch hinzufügen, daß der Wagen die Richtung nach Knightsbridge eingeschlagen hatte. (Fortsetzung folgt.)

gewinnen. Bevor nicht nähere Angaben über dieses Wunderpulver vorliegen, erscheint es besser, der Erfindung abwartend gegenüberzusehen.

— (Ein Hufeisenwettbewerb.) Ein eigenartiges Preisauschreiben hat, wie der „Prometheus“ mitteilt, die englische Tierchutzgesellschaft Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals veranstaltet, und zwar zur Erreichung eines verbesserten Hufeisentyps. Dieser Wettbewerb fand eine recht lebhafteste Beteiligung aus allen Ländern der Welt. Es handelte sich nämlich dabei um den verhältnismäßig hohen Preis von 2500 Kronen. Die Zahl der Bewerber belief sich auf 850, von denen sieben in die engere Wahl gezogen wurden. Die Erfinder dieser ausgewählten Hufeisenmuster wurden aufgefordert, je fünf Doppelpaare der Hufeisen zur praktischen Prüfung einzureichen, die in London, Leeds, Birmingham und Sheffield stattfand. Bei der Zuerkennung der Preise wird vor allem darauf Wert gelegt, daß das Hufeisen dem Pferde auf den modernen glatten Fahrstraßen einen festen und sicheren Halt verleiht und trotzdem die Oberfläche der Straße so wenig wie möglich angreift.

— (Ein zweiter Rip van Winkle.) Englische Zeitungen erinnern an einen merkwürdigen Fall, der sich kürzlich zum hundertsten Male jährte. Am 31. Juli 1814 wurde ein gewisser William Miller verhaftet und in den Schuldurm geworfen. Er blieb im Gefängnis bis zur großen Amnestie der Schuldgefangenen im Jahre 1862. Aber in dieser langen Zeit hatte er die Lust und die Freude an der Freiheit gänzlich verloren und bat flehentlich, man möge ihn noch weiter im Gefängnis lassen. Nur als dann das Gefängnis selbst demoliert wurde, ließ er sich bewegen, die Last der Freiheit wieder auf seine Schultern zu nehmen. Er nahm in rührenden Worten Abschied von dem ihm lieb gewordenen Hause, schüttelte rechts und links alle erreichbaren Hände und trat dann mit einem tiefen Seufzer in eine ihm völlig fremd gewordene Welt. Er hatte nie ein Dampfschiff, eine Gaslaterne, nie eine Eisenbahn oder einen Omnibus gesehen!

— (Die Geldverlegenheit des Milliardärs Vanderbilt.) Es wird für manchen, der in den letzten Tagen von seinem eigenen Konto in der Bank kein Geld abheben konnte, ein schwacher Trost sein, daß es dem bekanntesten Milliardär Vanderbilt nicht besser erging. Auch er befand sich in Geldnöten. Wie der „Corriere della Sera“ berichtet, war er mit seiner Gattin aus dem europäischen Krieg nach Mailand geflüchtet, um ein paar friedliche Tage im Hotel Cavour zu verleben. Man sollte nun glauben, daß ein so reicher Mann wie Vanderbilt, dessen Reichtum überdies in der ganzen Welt bekannt ist, gar nicht in Zahlungsschwierigkeiten geraten kann. Er selbst glaubte kaum an diese Möglichkeit und stellte auch gleich einen Scheck auf eine größere Summe aus, den aber zum peinlichen Erstaunen Vanderbilt's keine Bank annehmen wollte. Ähnliches mußten auch eine Reihe anderer Amerikaner erfahren, die zum großen Teil aus der Schweiz in Mailand eingetroffen waren. Es fand also im Hotel Cavour unter dem Vorsitz des Herrn Vanderbilt eine Beratung statt, der auch der amerikanische Konsul beiwohnte, und schließlich begab sich die ganze, so unfreiwillig in Mailand verjammelte amerikanische Kolonie nach Genua, um wenigstens dem Meere und so der Möglichkeit, wieder in die Heimat zu gelangen, näher zu sein. Nach einigen bangen Tagen des Wartens brachte dann der amerikanische Botschafter in Rom Hilfe, der Herrn Vanderbilt telegraphisch mitteilte, er habe für ihn und seine Leidensgefährten einen Betrag von zweieinhalb Millionen Dollar erlegt und auch alles Nötige vorgekehrt, um ein Schiff für die Rückfahrt nach Amerika zu sichern. So fand die Not des armen Milliardärs Vanderbilt ein Ende.

— (Die Flora einer Brotkruste.) Die Pilze üben wie wenige andere Gruppen von Lebewesen eine Weltbeherrschung aus, und man muß sich schon ins Hochgebirge oder ins Innere einer Wüste begeben, um eine pilzfreie Atmosphäre anzutreffen. Wer sich von dem Vorhandensein der Pilze in seiner nächsten Umgebung überzeugen will, wird zwar, namentlich während der Sommerhitze, oft genug unfreiwillige Gelegenheit dazu haben, aber er kann sie auch aufsuchen und befördern, wenn er etwa seine Witzbegier mit besonderer Gründlichkeit befriedigen will. Ein kleines Mikroskop oder auch eine gute Lupe ist die einzige Waffe, deren er dazu bedarf. Im übrigen braucht er nur eine Scheibe Brot oder ein Stück Brotkruste unter einer Glasglocke auf einem Teller beiseite zu stellen. Schon nach wenigen Tagen wird der Aufmarsch der Pilze erfolgen, und man kann sie dann nach Belieben unter das Vergrößerungsglas bringen, am besten in einem Tropfen Alkohol. Die Pilzarten sind nach der Feuchtigkeit des Brotes verschieden. Auf alle Fälle aber wird man überrascht sein von der Mannigfaltigkeit und Schönheit der Formen, die sich dem bewaffneten Auge ent-

hüllen. Auf einem Stück frischen Brotes, das zuvor mit einigen Wassertropfen besprengt oder vielleicht noch auf einer staubigen Diele hin und her gerieben wurde, entfaltet sich unter der Glasglocke nach fünf oder sechs Tagen ein erstaunlich reicher weißer Pilzrasen. Die wuchernden Fäden verstricken sich derart ineinander, daß das Brot selbst darunter verschwindet. Das Gewebe greift sogar auf den Teller und auf die Glocke über. An der Oberfläche sind kleine milchweiße Kugeln bemerkbar, die später schwarz werden. Davon hat dieser Schimmelpilz den Namen Rhizopus (Wurzelfuß) nigricans. Die Fäden klettern ähnlich wie die Ranken einer Erbbeere. Sie bilden kleine bogenförmige Stöcke, an deren Berührungstellen kleine verzweigte Klammern, wirklichen Wurzeln ähnlich, hervorsprossen. An diesen winzigen Fäden aber bilden sich allmählich Kugeln und in diesen die Samen des Pilzes, die nach einem Zerplatzen der Hülle in die umgebende Luft hinausgestreut werden. Auf sehr trockenem Brot erscheint dieser Pilz niemals, sondern dafür der eigentliche Schimmel, mit wissenschaftlichem Gattungsnamen Mucor genannt. Wenn man Glück hat, sieht man auch einige blutrote Flecken auf dem Brot, die das Werk eines Bazillus sind, des Bacillus prodigiosus. Mit Sicherheit kann man endlich auf die Entstehung bläulicher, dunkler Flecken rechnen, die einen mehrlartigen Zustand aufweisen. Sie rühren von dem Schimmelpilz Penicillium glaucum her. Dieser ist vielleicht das am weitesten verbreitete Gewächs der Erde, denn sein Reich dehnt sich von Spitzbergen bis zum Kapland aus, und man trifft denselben ebenso in Mexiko wie in Albanien. Dieser Pilz ist auch immer leicht zu erkennen an seinen säulenartigen Fäden, die etwas an die Stiele von Schachtelhalmen erinnern, aber unregelmäßige, kurze Verzweigungen aufweisen. Am Ende bildet sich stets eine Gabel, deren beide Zinken in die sogenannten Konidien auslaufen, in denen die Sporen enthalten sind. Am längsten hält sich ein altbackenes Brot, das weder angefeuchtet noch besonders trocken ist, denn es können dann zwei Wochen vergehen, ehe sich Pilze auf ihm zeigen, die dann wieder in anderen Arten vertreten sind.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Das krainische Gewerwesen im Jahre 1913.

(Fortsetzung.)

Gegen die Gepflogenheit, die äußeren Enden der den Belag des Gerüsts tragenden Querriegel mit Stricken an die Langtannen anzubinden, mußte wieder nachdrücklich eingeschritten werden. Unverschaltete Mörtel- und Ziegelaufzüge, zu schwache oder fehlende Gerüstgeländer, ungeschützte Gerüstöffnungen und Kalkgruben, das Unterlassen des Anschlages der Verhaltungsvorschriften für die Arbeiter sowie das Fehlen des Verbandzeuges gaben öfters Veranlassung zu Bemänglungen. Eine Baufirma, die trotz wiederholter Beanstandung für die Beachtung der gesetzlichen Vorschriften bei einem größeren Baue nicht Sorge getragen hatte, wurde auf Grund der hieramtlich erstatteten Anzeige mit 40 K bestraft.

Die Instandhaltung und Reinlichkeit der Aborte läßt nicht nur in kleinen, sondern auch in fabrikmäßigen Betrieben noch viel zu wünschen übrig. So wurde zum Beispiel in einer Wagenfabrik erhoben, daß ein Abort ganz zusammengefallen war und der zweite wegen Austrittes übelriechender Dämpfe, die durch Ableitung der heißen Kondenswasser von der Dampfheizung in die Senfgrube verursacht wurden, nicht benützt werden konnte. In einer Möbelfabrik war wieder ein Abort infolge übermäßiger Anhäufung der Dejekte nicht benützbar. Ein Sägewerk mit 19 Arbeitern hatte überhaupt keinen Abort. In einer Baumwollweberei bildeten die sanitären und hauslichen Mängel der Abortanlagen Gegenstand einer behördlichen Kommission, an der auch ein hieramtlicher Vertreter teilnahm. Hinsichtlich der im vorjährigen Berichte erwähnten primitiven mangelhaften Holzaborte in zwei Maschinenziegeleien sei bemerkt, daß eine Firma heuer eine allen Anforderungen entsprechende Abortanlage erbaut hat, während die von der zweiten Firma vorgenommenen Ausbesserungen so unzulänglich waren, daß wieder bei der Gewerbebehörde ein Antrag auf Umbau dieser Aborte gestellt werden mußte. Über hieramtliche Veranlassung wurde in einer Drahtstiftensfabrik an Stelle der unhygienischen hölzernen Aborte eine moderne Abortanlage mit Wasserflojetten errichtet und in einer Kettenfabrik ein Teil der hölzernen Aborte ebenso umgebaut.

In einer Kettenfabrik wurde heuer für die Arbeiter eine Badeanstalt mit zwei Wannen- und vier Brausebädern errichtet. In einer Schuhfabrik, deren moderne Badeanstalt im vorjährigen Berichte erwähnt wurde, beklagte der Unternehmer bei der Revision, daß die Arbeiter die Badegelegenheit nicht ausreichend benützen.

In mehreren Fällen gaben die Schlafräume der Hilfsarbeiter wegen ihrer Lage und ihrer Beschaffenheit Veranlassung zu Bemänglungen. In

kleingewerblichen Betrieben auf dem Lande dienen vorwiegend als Schlafräume die unter den Dächern errichteten Kammern, welche jedoch den Vorschriften der Bauordnung hinsichtlich des feuer sichereren Abschlusses und Zuganges äußerst selten entsprechen. Gegen die Verwendung der Werkstätten in der Bekleidungsindustrie als Schlafräume läßt sich dort, wo der Meister zu diesem Zwecke geeignete Räume nicht beistellen kann, schwer etwas tun. Sinegen mußte bei einem Schmied und einem Schlosser auf eine anderweitige Unterbringung der den Hilfsarbeitern zugewiesenen Liegestätten, die sich in den mit Rauchgasen erfüllten Werkstätten befanden, gedungen werden. Die Überfüllung von Schlafräumen wurde in sechs und eine unzureichende Anzahl von Betten sowie die Verwendung von Stagenbetten in 13 Fällen angetroffen. In vielen Schlafräumen mangelte es an Ordnung und Reinlichkeit und fehlten auch sehr oft Waschgelegenheiten und Heizvorrichtungen. Die Abstellung der vorgefundenen Mängel wurde überall verlangt. Bei einem Schuhmacher diente als Schlafräum für vier Hilfsarbeiter ein feuchter, dunkler, unventilierbarer Kellerraum. Über hieramtliche Aufforderung hat der betreffende Meister sofort einen Wohnraum für dieselben in einem anderen Hause gemietet. Hinsichtlich der in einer großen Maschinenziegelei des öfteren bemängelten Wohn- und Schlafräume ist heuer dadurch ein Wandel zum Besseren geschaffen worden, daß die hölzernen haufälligen Wohnbaracken ganz aufgelassen, beziehungsweise umgebaut und die übrigen, gemauerten instand gesetzt wurden.

Im Wege von Unfallsanzeigen erhielt das Amt von 886 (562) Unfällen — hierunter 10 (5) mit letalem Ausgange — Kenntnis, deren Verteilung auf die einzelnen Gewerbestellen nachstehende Tabelle veranschaulicht:

(Fortsetzung folgt.)

— (Kriegsavancement.) Seine Majestät der Kaiser hat weiters ernannt: zum Rittmeister den Oberleutnant: Otto Ritter von Gariboldi des DR 5;

zu Oberleutnanten die Leutnants des DR 5: Wilhelm Freiherrn von Hipsch, Simon Conte Janfogna, Anton von Balkner, Maximilian Freiherrn von Kirchbach auf Lauterbach, Alfred Müller, Pyrrhus von Hagenauer und Franz Tar;

zu Leutnanten die Fähnriche (Kadetten) des DR 5: Gerhard Cornides Edlen von Krempach und Alfons Freiherrn von Grammont;

zu Hauptleuten die Oberleutnants: Karl Wehle, überkomplett im FKR 8, in Dienstverwendung bei der I. I. Landwehr; Rudolf Ender der SchwSD 3; Heinrich Zirm der SchwSD 3 und Emil Kraft Edlen von Helmhafer des GKR 3;

zu Oberleutnanten die Leutnants: Friedrich Moro des FKR 9; Geza Mularavsky des FKR 7; Leopold Streit, überkomplett im FKR 7, in Dienstverwendung bei der I. I. Landwehr; Ludwig Heintich des GKR Nr. 3; Viktor Stolla des FKR 7; Wilhelm Soppe des FKR 7; Walter Maurer des FKR 8;

zu Leutnanten die Fähnriche: Emil Cäsar des FKR 9; Erich Jiras des FKR 7; Erich Schwarz des FKR 3; Friedrich Lechner des GKR 3; die Fähnriche in der Reserve: Karl Baumgartner und Richard Huber von Korbenstern — beide des FKR 9; Konrad Würzinger des GKR 3; Georg Horcica des FKR 3; Erich Gräbner und Emil Spiza — beide des FKR 9;

zu Hauptleuten die Oberleutnants: Gottfried Schalte, überkomplett im Festungsartillerie-Bataillon 3, zugeteilt dem AZD in Pola; Karl Petschenig des FestAZ 4, zugeteilt dem Artilleriestabe; Anton Bartuska des FestAZ 4; Heinrich Göbel des FestAZ 8; Konstantin Hruza des FestAZ 4, zugeteilt dem Artilleriestabe; Karl Dittrich des FestAZ 3; Anton Mayer des FestAZ 8; Otto Wacha des FestAZ 4; Eduard Krawany des FestAZ 8; Karl Stifter, überkomplett im FestAZ 4, zugeteilt dem AZD in Castelmuro; Otto Weiss des FestAZ Nr. 4; Alfred Friedrich des FestAZ 4, zugeteilt dem Artilleriestabe; Artur Koschik des FestAZ 10; Emil Krug des FestAZ 4; Hermann Edlen von Nemeč (Feldpilot), überkomplett im FestAZ 4, zugeteilt der Luftschifferabteilung; Franz Trummer des FestAZ 10; Johann Ratzberger des FestAZ 4; Friedrich Abrecht des FestAZ 4;

zu Oberleutnanten die Leutnants: Franz Thiel des FestAZ 3; German Caldini des FestAZ 4; Karl Demel des FestAZ 8; Josef Göndle des FestAZ 4; Adolf Haasbauer, überkomplett im FestAZ 4, zugeteilt dem AZD in Trient; Rudolf Wöck des FestAZ 4; Walter Vogel des FestAZ 4; Maximilian Schwarz des FestAZ 8; Friedrich Miller des FestAZ 10; Theodor Falab des FestAZ 3; Rudolf Bouse des FestAZ 4; Heinrich Hinterberger des FestAZ 4; Leopold Leeb des FestAZ 4;

zu Leutnanten die Fähnriche: Johann Zieger des FestAZ 10; Ottokar Urbanek FestAZ 4; Friedrich Luffsch und Friedrich Wagner — beide des FestAZ 4; Rudolf Plewa und Wilhelm Wanitschel — beide des FestAZ 8; die Fähnriche in der Reserve: Theodor Stacel des FestAZ 3; Ernst Kirchhoff des FestAZ 4;

zu Rittmeistern die Oberleutnante: Martin Haberleitner, Richard Prochaska und Adolf Barton — alle drei der Traindivision 3;

zu Oberleutnanten die Leutnante der Traindivision 3: Otto Zapletal und Richard Baldassari;

zu Leutnanten die Fähnriche der Traindivision Nr. 3: Josef Dpletal und Mojs Petruhar; den Fähnrich in der Reserve: Roman Freiherrn Audrižly von Audriž der Traindivision 3;

zu Oberleutnant-Proviantoffizieren die Leutnant-Proviantoffiziere: Josef Bobboj des 3. Nr. 47; Josef Stoif des 3. Nr. 9; Karl Brey des 3. Nr. 27; zum Leutnant-Proviantoffizier den Proviantoffiziers-Stellvertreter: Mojs Krawagna des 3. Nr. 87;

in der Reserve:

zum Oberleutnant den Leutnant: Karl Krüger des 3. Nr. 3;

zum Oberleutnant-Auditor den Leutnant in der Reserve: Dr. iur. Herbert Martin des 3. Nr. 87 beim Divisionsgericht in Sarajevo;

zum Regimentsarzt den Oberarzt Dr. Karl Ullmann des 3. Nr. 3;

zum Oberarzt den Assistentenarzt-Stellvertreter: Dr. Rudolf Romanek des Garnisonsspitals Nr. 8;

zu Assistentenärzten in der Reserve die Assistentenarzt-Stellvertreter in der Reserve: Doktoren Johann Mahan des 3. Nr. 47; Wilhelm Blanke des 3. Nr. 7; Alfred Heinrich der Traindivision 3; Karl Sabatin des 3. Nr. 97;

zu Leutnant-Rechnungsführern die Rechnungsführer-Stellvertreter: Johann Berndt des 3. Nr. 47; Rudolf Sabutoschek, überkomplett im 3. Nr. 47, zugeteilt der Militärberrealsschule in Marburg; Anton Hubl des 3. Nr. 3; Karl Jüttner, überkomplett im 3. Nr. 7, zugeteilt der Militärunterrealschule in Straß; Fridolin Mertin des 3. Nr. 97; Rajetan Schuh des 3. Nr. 17; die Unteroffiziere: Ludwig Lorenz des 3. Nr. 5; Josef Neumann des 3. Nr. 27 (Ersahdataillonskader); Johann Seehofer, überkomplett im 3. Nr. 27, zugeteilt der Artilleriekadettenschule in Traiskirchen; Josef Liebscher des 3. Nr. 27; Johann Boves des 3. Nr. 4;

zu Militär-Unterintendanten die Oberleutnante: Ernst Frißer, überkomplett im 3. Nr. 6, zugeteilt der Intendanz des 3. Korps; Josef Rabel, überkomplett im 3. Nr. 6, zugeteilt der Intendanz des dritten Korps; Johann Stampfer, überkomplett im 3. Nr. 7, zugeteilt der Intendanz des 3. Korps; Friedrich Golling, überkomplett im 3. Nr. 9, zugeteilt der Intendanz des 3. Korps; Ernst Schebesta, überkomplett im 3. Nr. 38, zugeteilt der Intendanz des 3. Korps; Erwin Schönauer, überkomplett im 3. Nr. 73, zugeteilt der Intendanz des 3. Korps;

zum Militär-Verpflegungsverwalter den Militär-Verpflegsoberoffizial: Karl Cyberger von Wartenegg des Militär-Verpflegsmagazins in Laibach.

— (Das Avancement in der k. k. Landwehr.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: bei der Kavallerie: zum Oberleutnant den Major Mojs Eblen von Fritsch des 3. Nr. Klagenfurt 4; im Status der Offiziere in Lokalanstellungen zum Oberleutnant den Major Fridolin Kavčič, überkomplett im 3. Nr. Ziehn 11, Kommandanten des Landwehrwaffendepots; zum Major den Hauptmann bei den Landwehr-Fußtruppen Emil Raabl von Hauenfreinstein des 3. Nr. Klagenfurt 4; zum Hauptmann den Oberleutnant, zugeteilt dem Generalstabe, überkomplett, in Dienstverwendung bei der k. k. Landwehr: Anton Riebnauer, überkomplett im 3. Nr. Laibach 27; ferner zu Hauptleuten die Oberleutnante: Robert Birnbacher, Franz Podgraischek, Johann Pinappfel, Ottokar Dvorak, Richard Reindl und Johann Brynus — alle des 3. Nr. Klagenfurt 4; zu Oberleutnanten die Leutnante: Karl Božič des 3. Nr. Klagenfurt 4; Johann Werrlein, Eduard Paulisser und Emil Schejcherlo — alle drei des 3. Nr. Laibach 27; Johann Paulus des 3. Nr. Klagenfurt 4; Eduard Paulus, Hermann Schwidert, Emil Mayeritsch und Julius Ringel — alle vier des 3. Nr. Laibach 27; Franz Paulus und Alfons Hudek — beide des 3. Nr. Klagenfurt 4; Rudolf Mayeritsch und Johann Hübel — beide des 3. Nr. Laibach 27; August Dröbner und Franz Jilek — beide des 3. Nr. Klagenfurt 4; zu Leutnanten die Fähnriche: Adolf Palm des 3. Nr. Klagenfurt 4; Josef Stabler und Ewald von Loefer — beide des 3. Nr. Laibach 27; Karl Baier und Alfred Schaffner — beide des 3. Nr. Klagenfurt 4; Eugen Redl des 3. Nr. Laibach 27; Rudolf Wimmer des 3. Nr. Klagenfurt 4; im Status der Offiziere in Lokalanstellungen: zum Hauptmann den Oberleutnant: Günter Gabriel, überkomplett im 3. Nr. Klagenfurt Nr. 4, beim Landwehrkommando in Graz; im Landwehr-ärztlichen Offizierskorps: zum Regimentsarzt den Oberarzt Dr. Johann Vercher des 3. Nr. Klagenfurt 4; in der Reserve: zu Regimentsärzten die Oberärzte, Doktoren der gesamten Heilkunde: Alexander Bönenlaib und Otto Schrendl — beide des 3. Nr. Laibach 27; zu Oberärzten die Assistentenärzte: Ludwig Haring und Ottokar Račer — beide des 3. Nr. Laibach 27; zum Assistentenarzt den Assistentenarzt-Stellvertreter, Doktor der gesamten Heilkunde: Friedrich Rayer des 3. Nr. Klagenfurt 4; im Landwehr-Truppenrechnungsführer-Offizierskorps: zu Leutnant-Rechnungsführern die Rechnungsführer-Stellvertreter Karl Krejčí des 3. Nr. Laibach 27; Rudolf Andres des 3. Nr. Klagenfurt 4; ferner die Feldwebel Josef Flegel des 3. Nr. Klagenfurt Nr. 4 und Josef Kratochvil des 3. Nr. Laibach 27.

— (Nachsicht von Freiheitsstrafen.) Seine Majestät der Kaiser hat 91 Sträflingen der Straf-anstalten den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachgelassen. Davon entfallen auf die Männerstrafanstalten in Capodistria und Marburg je acht, Gradiska sechs, auf die Männerstrafanstalt in Graz fünf und auf die Weiberstrafanstalt in Bigaun vier.

— (Schloßplatz in Wippach.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Schloßplatz in Wippach nach dem Namen weiland Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand benannt werden dürfe.

— („Gold gab ich für Eisen.“) Es haben gespendet: Frau C. v. W. ein Kreuz, ein Armband, einen Anhänger; Frau Postmeister Narbeshuber in Selo zwei Eheringe; Ungenannt einen Ring; Herr Jug. Paul Miklauz zwei Krawattennadeln; die Fräulein Paula und Grete Ločnikar drei Ringe, ein Kreuz, eine Brosche und anderen Schmuck; Fräulein Hanna Stöckl ein Armband; Frau Zaplotnik zwei Eheringe, ein Paar Manschettenknöpfe; die Herren Zvonimir und Ivan Lukić zwei Ringe; Fräulein Marica Birant einen Ring; Familie Stefan vier Ringe, ein Armband, ein Paar Ohrringe; Herr Ferdinand Kauter, Südbahnassistent, einen Ehering; Herr Franz Urbančić, Rangleidirektor, zwei Ringe.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Agnola August 20 K, Krainische Advokatenkammer 100 K, Sammlung der Frau Globočnik in Eisnern: Globočnik Leopold 10 K, Jahresbeitrag 10 K, Eger Maria 50 K, Demšar Matthias 4 K, Jahresbeitrag 4 K; Globočnik Anton 10 K, Jahresbeitrag 10 K; Globočnik Josef 15 K, Jahresbeitrag 5 K; Košmelj Franz 2 K, Dolenc Franziska 1 K, Hafner Anton 7 K, Jahresbeitrag 5 K; Thaler Gabriel 5 K, Marčić Valentin, Pfarrer, 10 K, Terpin Ivan, Pfarrer, 10 K, Benedik 2 K, Hiršhe 10 K, Dr. Košmelj 3 K, J. Košmelj 3 K, Kralj S. 1 K, Dermota J. 5 K, Dolenc R. 3 K, Selmič 2 K, Košmelj Maria 2 K, Klopčič Maria 1 K, Levičnik Agnes 2 K, Albert Edler von Levičnik 10 K, Gabjan Helene 1 K, Bidmar Lucie 1 K, Bogataj J. 2 K, Bertonec Urjula 1 K, Globočnik Martha 10 K, Dr. Dražen Ivan, Laibach, 50 K, Ametek Simon 50 K, Dr. Ušeničnik Franz 25 K, Doktor Dmrju Nikolaus 10 K, Vzajemno podporno društvo 50 K, Laibacher Deutscher Turnverein 50 K, Buchinger Josef, Sparkassenbeamter, samt Frau 10 K, Sparkasse der Stadt Gottschee 2000 K, Dr. Vladimir Globočnik, Wien, 100 K, Gemeinde Baitsch 100 K, Gospodarsko in izobraževalno društvo za dvorski okraj 10 K, Sammlung der Fräulein Klajmer und Hermine del Cott 547 K, 48 h, Direktor Hubad 10 K, Zensko izobraževalno društvo 50 K, Maschinensführer 15 K, Počkar, Südbahnbeamter, 5 K, Hugo del Cott 20 K, Sammlung der Fräulein Medic und Kopriva 312 K, zum Sammelbogen der Frau del Cott durch die Fräulein Hilde Wahr und Dragica Hribar 655 K 90 h, Sammlung der Frau Hafner und Fr. Kref 184 K 68 h, Dr. Ivan Kref 50 K, Sammlung der Frau Prof. Jarc 303 K 10 h, Sammlung des Fräulein Behoffschitz 45 K 32 h, Ungenannt 10 K, Petričič Baso 50 K, Bučar Leopold 16 K, Ungenannt 2 K, die Professoren des St. Veiter Gymnasiums 51 K, Dr. Hegemann 20 K, Götz Marie 6 K, Frau Schrey 2 K 40 h, Frau Hadlina 10 K, Slovenska Matica 100 K, Sammlung in Baitsch 2 K 20 h, Tomič Johann, Bahnarzt, 4 K, Sammlung des Zweigvereines in Adelsberg: Dr. Anton Pilshofer und Gemahlin 50 K, Lavrenčić Josef, 20 K, Kraigher Josef 3 K, Lavrenčić Math. 2 K, Kraigher Anton 2 K, Vičič Josefina 20 K, Zavrtil Hermine 4 K, Kodelc Mizi 2 K, Sedusek 30 h, Arko R. 10 K, Brogler Emilie 20 K, Kogej Ternej 10 K, Frank M. 1 K, Ditrich 4 K, Dr. Vasček 10 K, Oblasček J. 5 K, Droll 5 K, Slana Marie 3 K, Kraigher Josef 5 K, Inocente 5 K, Burger 1 K, Znidarski 10 K, Baccarich 10 K, Baraga M. 2 K, Wilfan M. 2 K, Grzelj 1 K, Zvančin 1 K, Bizjak 1 K, Postpersonal 10 K, Vodopivec 10 K, Jurca Emilie 20 K, Sever Marie 3 K, Jstenič 1 K, Zagar 5 K, Tichy 1 K, Erzar M. 20 K, Burja Ivan 5 K, Ambrozič M. 1 K, Thuma Fanni 4 K, Bernik Mizi 2 K, Droll 5 K, Kraigher P. 5 K, Krainer J. 5 K, Deksleva T. 5 K, Bole M. 5 K, Kutin J. 5 K, Burger M. 3 K, Milavec J. 5 K, Garzarolli G. 3 K, Mislaj 5 K, Slana Franz 3 K, Tomič Helene 5 K, Burja Maria 5 K, Suligoj Anna 5 K, Jafotnik Josefina 5 K, Milavec M. 4 K, Fajdiga Agnes 40 h, Paternost Franz 5 K, Lampret Berta 20 K, Perhave 2 K, Močan 5 K, Majej Maria 2 K, Jurca, Bezirkswachmeister, 10 K, Bončina 2 K, Pikel M. 5 K, Ročevar 2 K, Baccarich Christine 5 K, Kersič Josefina 5 K, Tomič Wilma 2 K, Kogej

Jak. 20 K, Seber T. 20 K, Zwölf J. 3 K, Rusjan Amalia 5 K, Borstner Vinzenz 10 K, Senekovič Miroslav 10 K, Mozetič 4 K, Gaspari J. 7 K, Dr. Kogmuth 30 K, Brinar 3 K, Sraj 3 K, Doktor Baljavec 3 K, Antonie Dr. Doljan 30 K, Butić 4 K, Gaspari Franziska 5 K, Zager J. 2 K, Azman 2 K, Ročar Anton 5 K, Koncilija Mojs 2 K, M. T. Vičič 5 K, Jurca Pavel 10 K, Bizjak 20 h, Bizjak Maria 1 K, Smrekar Jva 2 K, Berko And. 5 K, Jurca Franz 20 K, Sver 4 K, Pavlič Anna 1 K, Marinšek Anna 1 K, Supan Viktor 1 K, Simenc, Kaplan, 10 K, Marinšek Maria 1 K, Badnou Franz 2 K, Rogina Franz 2 K, Koller Richard 3 K, Lazar Josef, 3 K, Renda 10 K, Zupan Viki 2 K.

— (Schutz der Bahnobjekte.) Die k. k. Staatsbahndirektion Triest hat im Namen des k. k. Eisenbahnministeriums auf allen Bahnhöfen sowie in den Eisenbahnwagen nachstehenden Aufdruck kundgemacht: „Schutz der Bahnobjekte! Bei dem zum Schutze des Bahnkörpers und der Bauobjekte der Eisenbahnen getroffenen Maßnahmen vermag das reisende Publikum die Behörden durch Entfaltung gespannter Aufmerksamkeit auf das wirksamste zu unterstützen und solchermaßen insbesondere verbrecherische Anschläge durch Bombenwürfe vom Zuge aus zu vereiteln. Es sollen daher beim Passieren von Brücken, Viadukten und Tunneln die Fenster und Türen geschlossen gehalten, Aborte gegebenenfalls nicht benützt, Plattformen und Gänge nicht betreten und sonstige Anordnungen des Zugspersonals strikte befolgt werden. Bei Wahrnehmung von Verdachtsmomenten wolle sofort das Zugbegleitungspersonal aufmerksam gemacht werden.“

— (Postalisches.) Ernannt wurden: der Postadjunkt Martin Makar zum Postassistenten in Laibach 1; zu Postoffizianten die Postaspiranten Wilhelm Puppis für Tolmein, Marius Maizzen für Rovigno und Leopold Tratinik für Divača; zu Postoffiziantinnen die Postaspirantinnen Maria Potočnik für Karfreit, Gabriella Žužek für Idria, Wilhelmine Fabianich für Rovigno und Maria Porenta für Abbazia. Versetzt wurden die Postoffizianten Franz Kolbe von Matuglie nach Abbazia und Stanislaus Palčić von Abbazia nach Laibach 1. In den zeitlichen Ruhestand wurde versetzt die Postmeisterin in Slap an der Idria Juliana Richter.

— (Postbeförderung von Sanitätsmaterial.) Es wird aufmerksam gemacht, daß auf Grund einer Verfügung des k. k. Handelsministeriums die Beförderung von Paketen mit Sanitätsmaterial (Arzneien, chirurgische Instrumente und Verbandstoffe) bis zum Einzelgewichte von 10 Kilogramm auch während der Geltung der Kriegsfahrordnung zulässig ist. Solche Sendungen werden demnach von allen Postämtern angenommen und weiterbefördert.

— (Die öffentliche Beleuchtung der Stadt Laibach) muß mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse bis auf das notwendigste eingeschränkt werden. Die bisherige luxuriöse Beleuchtung ist sehr kostspielig; die Stadtgemeinde ist jedoch bemüht, in diesen kritischen Zeiten wo nur möglich sparsam zu walten. Infolgedessen unterbleibt die elektrische Vogenlampenbeleuchtung vom heutigen Tage an vollständig; die Gasbeleuchtung hingegen verbleibt in den verkehrsreichsten Straßen im Zentrum der Stadt in vollem Umfange. Alle übrigen Straßen und Gassen werden nur mit der halben Anzahl der bisherigen Lampen beleuchtet werden. Da die Stadt Laibach bisher sehr reichlich beleuchtet war, verbleibt die öffentliche Beleuchtung trotz dieser Anordnung in gleichem Umfange wie in anderen ähnlichen Städten.

— (Das Baden und Waschen im Laibachflusse,) und zwar im Teile zwischen der Einmündung des Gradascicabaches und der Einmündung des Gruberkanals wie überhaupt das unbefugte Betreten dieses Teiles des Laibachbettes wird aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verboten. Die Übertretungen dieses Verbotes werden nach der Ministerialverordnung vom 20. September 1857, N. G. Bl. Nr. 198, mit Geld bis zu 200 K oder mit Arrest bis zu 14 Tagen, bezw. nach § 338 St. G. bestraft.

— (Das Gremium der Kaufleute in Laibach) versendet an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben: Der Stadtmagistrat macht darauf aufmerksam, daß sich bei den Schulleitungen, bezw. Schuldirektionen, in Laibach eine ansehnliche Anzahl von Volks- und von Mittelschülern gemeldet hat, die willens wären, an Stelle der zur Militärdienstleistung einberufenen Reservisten verschiedene angemessene Arbeiten zu übernehmen. Hievon werden die Mitglieder des Gremiums mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß sich jene, die auf diese jugendlichen Hilfsarbeiter reflektieren sollten, beim k. k. Landespräsidium in Laibach melden sollten.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Landes- schulrat für Krain hat die provisorische Lehrerin in Ulrichsberg Maria Sajo v i c zur definitiven Lehrerin an der Volksschule in Ulrichsberg, die provisorische Lehrerin in Unter-Siska Maria Cerar zur definitiven Lehrerin an der achtklassigen Mädchen Volksschule in Unter-Siska, die provisorische Lehr-

rerin in Schwarzenberg Emilie Baebler zur definitiven Lehrerin an der dreiklassigen Volksschule in Schwarzenberg und den provisorischen Lehrer in Rau, Albin Smola, zum definitiven Lehrer und Schulleiter an der einklassigen Volksschule in Rau ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der I. L. Landesschulrat für Krain hat nach gepflogener Einvernehmung mit dem krainischen Landesaussschusse die Erweiterung der einklassigen Volksschule in Oslinitz auf zwei Klassen zu verfügen gefunden und aus diesem Anlasse eine neue Lehrstelle systemisiert.

— (Unentgeltliche Ratsschläge) in allen Fragen privatrechtlicher Natur erhalten die zum Militär eingerückten und deren Angehörige in der Advokaturkanzlei des Herrn Dr. Albin Smola, Wiener Straße (gegenüber dem Café Europa), was durch eine diesbezügliche Verlautbarung den Angehörigen des k. und k. Heeres vom vorstehenden Kommando bereits bekannt gegeben wurde.

— (Karte von West-Rußland.) Bei Artaria & Co. ist eine Neuaufgabe der Karte der Grenzländer zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland gegen Rußland erschienen, die im Maßstabe 1:1.500.000 ein deutliches Bild des nordöstlichen Kriegsschauplatzes gibt. — Braunes Terrain, blaues Gewässer und die mehrfarbigen politischen Begrenzungen gewähren ein volles Bild des weiten Gebietes zwischen Wien, Budapest und Ostdeutschland bis zur Ostsee einerseits sowie über Rußisch-Polen und die angrenzenden Gouvernements bis über Smolensk und Kiev. — Vollkommen genau wurden die Bahnlagen von dem Bearbeiter Dr. Peucker in Evidenz gestellt — die russischen nach einer ganz neuen offiziellen russischen Publikation —, wobei die wichtige Sonderung ein- und zweigeleitiger Linien deutlich aufscheint. Der Preis des großen Blattes ist K 1,80 (mit Kreuzband-Porto K 1,90, mit Nachnahme K 2,35). Jede Buchhandlung, ebenso der Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

— (Ein Hilfskomitee St. Michael-Stopiče.) Wir erhalten folgenden Bericht: In der größten krainischen Landgemeinde St. Michael-Stopiče hat sich über Anregung des gewesenen Landeshauptmanns Herrn Fr. Edl. v. Suklje und unter werktätiger Mitwirkung des Herrn Gemeindevorstehers und Landtagsabgeordneten N. Zorc am 10. d. M. ein Hilfskomitee konstituiert, das sich die Fürsorge für die hinterlassenen Familien der unter die Fahnen berufenen Mannschaften aus der Gemeinde zur Aufgabe gesetzt hat. Die konstituierende Versammlung fand unter außerordentlicher Teilnahme der Bevölkerung statt; insbesondere ist das rege Interesse der Geistlichkeit sämtlicher Pfarren, welche diese zusammensetzen, mit Dank hervorzuheben. Bei der Gründungsversammlung war die Bezirkshauptmannschaft durch Herrn Bezirkskommissär Doktor Lininger vertreten. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch Herrn Staatsoberbahnrat Theodor Opitz. Nachdem namens des vorbereitenden Ausschusses Herr Franz Edler von Suklje die von weit über hundert Besitzern besuchte Versammlung begrüßt hatte, beantragte er als Vorsitzenden den Gemeindevorsteher Herrn Zorc. Die Wahl erfolgte durch einstimmigen Zuruf. Der Gewählte übernahm den Vorsitz und erteilte hierauf sofort das Wort dem Einberufer, Herrn Edlen von Suklje, der in längerer Rede den Zweck der Aktion sowie deren Organisation auseinandersetzte und an das werktätige Vaterlandsgesühl sowie an die Menschenliebe der Anwesenden appellierte. Seine mit lautem Beifall aufgenommene Ansprache schloß er mit den Worten: „Unsere Landeskinder werden vor dem Feinde ihre patriotische Pflicht im vollsten Maße erfüllen; tun nun auch wir unsere Pflicht und sorgen wir nach Kräften für jene hilfsbedürftigen Familien, deren Ernährer auf den Ruf des vielgeliebten Kaisers unter die Fahnen getreten sind.“ Der Antrag, den Redner im Namen des vorbereitenden Ausschusses bezüglich Wahl und Zusammensetzung des Hilfskomitees der Versammlung unterbreitete, wurde unverändert mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. In das Präsidium wurden hierauf die Herren Josef Zorc (Präsident), sodann Franz Edler von Suklje und Pfarrer Stephan Trskan als dessen Stellvertreter gewählt. In gehobener patriotischer Stimmung ging die Versammlung auseinander. — Unmittelbar an die Vollversammlung schloß sich die Sitzung des eigentlichen Hilfskomitees. Dieses wählte behufs leichter Bewältigung der Arbeit aus seiner Mitte einen aus 35 Personen gebildeten Exekutivauschuß. Gewählt wurden zum Obmann Herr Edler von Suklje, zu seinen Stellvertretern Herr Pfarrer Trskan und Ackerbauschuldirektor Wilhelm Rohmann. Mit der Führung der Kassageschäfte wurden die Herren Weinbauinspektor Bohuslav Skalich und Kaplan Franz Rastelic betraut. Das Sekretariat übernahmen Prof. Amat. Skerlj und Jng. Milan Edler von Suklje. Grundsätzlich beschloß das Hilfskomitee, keine Geld-

spenden zu verteilen, sondern mit den eingelaufenen Beträgen lieber Kolonialwaren, Salz und Petroleum zu beschaffen und zur Verteilung zu bringen. Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbar angenommen. Außer Lebensmitteln werden auch Wäsche, Kleider und Schuhe mit Dank entgegengenommen. Bei der Aufbringung von Beiträgen sowie bei der Manipulation mit den erhaltenen Waren, Wäsche- und Kleidungsstücken rechnet das Komitee insbesondere auf die eifrige Tätigkeit seiner zahlreichen weiblichen Mitglieder. Aus deren Mitte wurde ein eigenes Ökonomet gebildet, dem Frau Olga Skalich, Frau Josefina Sravoc und Fräulein Hedwig Rosina angehören. Das Interesse an der unternommenen Hilfsaktion ist so rege, daß deren bester Erfolg mit Zuversicht erhofft werden kann.

— Die Zuständigkeit des Aufenthaltsgerichtes zur Besorgung von vormundschafts- oder kuratelbehördlichen Geschäften.) Nach den geltenden Zuständigkeitsbestimmungen ist zur Bestellung eines Vormundes oder Kurators und zur Besorgung von Geschäften, die der Vormundschafts- oder Kuratelsbehörde obliegen, im allgemeinen das Gericht zuständig, in dessen Sprengel der Vater oder die uneheliche Mutter des Pflegebefohlenen ihren letzten Wohnsitz hatten. In den heute sehr zahlreichen Fällen, wo die Hausgemeinschaft zwischen Eltern und Kindern aufgehoben ist, begegnet daher die Feststellung des zuständigen Gerichtes oft Schwierigkeiten und ist meist zeitraubend und umständlich. Das macht sich zum Nachteil des Pflegebefohlenen namentlich dann fühlbar, wenn für ihn dringende Maßnahmen vorzunehmen sind. Seitdem die gerichtliche Vormundschaf nicht mehr bloß eine Vermögensversorgung ist, sondern im erhöhtem Maße sich auf die Fürsorge für die persönlichen Verhältnisse der Minderjährigen erstreckt, wurde es immer lebhafter als Bedürfnis empfunden, den Weg zur Bestellung eines Vormundes oder Kurators abzukürzen und zu vereinfachen. Durch den Ausbruch des Krieges werden sich die Fälle, wo eine sofortige Verfügung, zum Beispiel eine Ehebewilligung, notwendig ist, vermehren. Es hat sich schon jetzt herausgestellt, daß die Personen, die zur Geltendmachung der Ansprüche für die Angehörigen der Mobilisierten berufen sind, nicht immer zur Stelle oder sogar unbekannt sind. Sollten diese Personen oder das zu ihrer Bestellung zuständige Pflsgerichtsgericht erst ermittelt werden, so würden die unterhaltsbedürftigen Angehörigen der Mobilisierten oft durch längere Zeit der Wohlthat des Gesetzes nicht teilhaftig werden und ihren Anspruch schließlich vielleicht ganz verlieren. Eine gezielte Vorsorge war daher äußerst dringlich, und sie konnte nur darin gefunden werden, daß die Zuständigkeitsvorschriften der Jurisdiktionsnorm ergänzt werden. Nach der natürlichen Lage erscheint das Gericht des ständigen oder letzten Aufenthaltes des Pflegebefohlenen am nächsten berufen, in solchen Fällen einzuschreiten, wo das sonst zuständige Pflsgerichtsgericht zu spät käme. Im einzelnen lassen sich Regelfälle dieser Art jetzt noch nicht mit Sicherheit übersehen. Eine zur Verlautbarung gelangte kaiserliche Verordnung ermächtigt daher den Justizminister, wenn dies im Interesse des Pflegebefohlenen oder sonst im öffentlichen Interesse liegt, das Gericht des ständigen oder letzten Aufenthaltes des Pflegebefohlenen allgemein als zuständiges Pflsgerichtsgericht zu erklären. Weiter wird der Justizminister ermächtigt, an Orten, wo mehrere Gerichte sich befinden, zur Erleichterung der Amstättigkeit der Berufsvormundschaf die Pflsgerichtsgerichtsbarkeit für alle von dieser übernommenen Sachen bei einem Gerichte dieses Ortes zu vereinigen.

Gleichzeitig werden in Ausführung dieser kaiserlichen Verordnung durch Verordnung des Justizministers jene Fälle festgesetzt, in denen diese im Notfalle eintretende Zuständigkeit des Aufenthaltsgerichtes begründet sein soll. Soweit das Bedürfnis jetzt beurteilt werden kann, dürften alle notwendigen Fälle getroffen sein. Im allgemeinen ist Voraussetzung für den Eintritt der Zuständigkeit des Aufenthaltsgerichtes, daß sich der Anrufung des sonst zuständigen Gerichtes oder der Heranziehung des schon bestellten Vertreters Schwierigkeiten insbesondere wegen der Größe der Entfernung oder wegen Störungen im Verkehr entgegenstellen und ein Zuwarten ohne Gefährdung der Rechte und Interessen des Pflegebefohlenen nicht möglich ist. Wenn die schon früher erwähnten Ansprüche der Angehörigen von Mobilisierten geltend gemacht werden sollen, schien es zweckmäßig, noch weiter zu gehen und von einer Beschränkung ganz abzusehen, so daß das Aufenthaltsgericht schlechthin neben dem sonst berufenen Pflsgerichtsgericht und selbst ohne Rücksicht darauf, ob schon ein Vormund bestellt und bereit ist, den Anspruch zu erheben, als zuständig anzusehen ist. Umgekehrt wurde die Genehmigung der Entlassung aus der väterlichen Gewalt und die Nachsicht des Alters durch

das Aufenthaltsgericht an strengere Voraussetzungen geknüpft, weil diese Maßnahme im allgemeinen keine dringliche und bei vermögenden Minderjährigen von besonderer Tragweite ist. Die subsidiäre Natur des neuen Gerichtsstandes kommt weiter dadurch zum Ausdruck, daß grundsätzlich, sobald die Umstände es gestatten, die Fortführung von Pflsgerichten an jenes Gericht abzutreten ist, das schon früher als Pflsgerichtsgericht eingeschritten ist, wenn nicht nach den Bestimmungen der Jurisdiktionsnorm eine Übertragung der Gerichtsbarkeit an das Aufenthaltsgericht zustande kommt. Ist früher noch kein anderes Gericht mit der Pflsgerichtschaft befaßt gewesen, dann ist kein Anlaß, die Fortführung der Pflsgerichtschaft dem nach den sonstigen Zuständigkeitsvorschriften berufenen Gerichte vorzubehalten.

— (Im Jahre 1911 in Krain beobachtete Erdbeben.) Aus der chronologischen Übersichtstabelle des alljährlichen offiziellen Berichtes der Erdbebenkommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ist ersichtlich, daß im Jahre 1911 in ganz Österreich 197 Erderstöße zur Kenntnis gebracht wurden. Die Berichterstattungen sind von den einzelnen Mitarbeitern nach Kronländern chronologisch geordnet. Als Referent für Krain fungiert Herr Ferd. Seidl, Realprofessor in Görz. Seinem Berichte entnehmen wir folgende interessante Daten: Im Berichtsjahre 1911 wurden in unserem Lande 22 Erderstöße gezählt, darunter 14 sporadische, die nur aus je einem Orte gemeldet wurden. Die übrigen 8 Beben wurden an zwei oder mehreren Orten beobachtet. Von diesen sind sicherlich nur 6 Beben autochthoner Natur; ein Beben wurde aus den Venetianer Alpen, das andere (im Tschernemberl Bezirk) höchstwahrscheinlich aus dem Nachbarlande ausgestrahlt. Die umfanglicheren 6 autochthonen Beben lösten sich in folgenden vier Herdgebieten aus: am 14. Februar im Laibacher Diluvialbecken, anscheinend mit dem zentralen Teil in der Gegend von Domzale (dortselbst lösten sich als Nachwirkungen dieses Bebens am 24. und 25. Februar noch zwei schwächere Erschütterungen aus); am 26. Februar in der Umgebung von Ribno bei Velbes; am 25. Oktober im unteren Gurktale bei St. Peter; am 13. Mai auf dem Kreuzbergplateau. — Das umfangreichste unter den angeführten Beben war das vom 16. Februar im Laibacher Savebecken, das sich auf einer Schütterfläche von 50 Kilometern im Durchmesser fühlbar machte. Seine Stärke war jedoch mäßig und verursachte nur das Klirren der Fenster und des Glasgeschirres, das Knistern der Mauern u. ä. Von ähnlicher Intensität war das Beben vom Kreuzbergplateau mit der Schütterfläche von 45 Kilometern im Durchmesser; die Schütterfläche der übrigen sechs Beben betrug von 5 bis 25 Kilometern im Durchmesser. — Die sämtlichen Erderstöße ereigneten sich an 19 Tagen. Im Vergleiche zu dem vorhergehenden Jahre war das Jahr 1911 bebenärmer, denn die Zahl der Erschütterungen sank von 40 (im Jahre 1910) auf 22 (im Jahre 1911). Im allgemeinen ist in Krain seit dem Jahre 1896 eine bedeutende und anhaltende Abnahme der seismischen Tätigkeit zu beobachten. Wie im vorangegangenen Jahre ist auch diesmal der Gegensatz zwischen der bebenarmen Sommerzeit und der bebenreichen Winterzeit hervorzuheben. In der erst erwähnten ereigneten sich 7, in der letzten 15 Regungen. In der nächtlichen Zeit, d. i. von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens, ereigneten sich mehr Erschütterungen (13 Beben) als in der hellen Tageshälfte (9 Beben). A.

— (Evangelische Kirche.) Sonntag gelangen in der evangelischen Kirche beim Kaiser-Gottesdienste um zehn Uhr zur Aufführung: „Gulbigung“ und „Klage“ für vierstimmigen Violinchor von Reinhold Kühnel.

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Tschernemberl berichtet wird, brach am 8. d. M. Nachts auf der Dreschteme des Besitzers Johann Hudelja in Knczina ein Feuer aus, das die Dreschteme samt 500 Kilogramm Heu einäscherte. Der Gesamtschade beziffert sich auf 1000 K, soll aber durch Versicherung vollkommen gedeckt sein.

— (Brandlegung.) Am 3. d. M. früh brach in der Getreidekammer des Reuschlers Markus Planinsek in Obertreffen, Gemeinde Treffen, ein Feuer aus, das außer diesem Objekte das Wohnhaus und eine Harfe einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 800 K. Die durch die Gendarmerie gepflogenen Erhebungen ergaben, daß das Feuer durch den Abbrandler selbst gelegt worden war. Planinsek befindet sich bereits in Haft.

— (Ein Kind verbrannt.) Die Besitzerin Maria Bregar in Lustal, Gerichtsbezirk Egg, ging vorige Woche wie gewöhnlich morgens ihrer Feldarbeit nach und nahm ihre drei Kinder mit, die in ihrer Nähe auf der Wiese spielten. Gegen 11 Uhr vormittags entfernten sich der fünf Jahre alte Peter Bregar und sein zwei Jahre altes Schwesterchen unbemerkt von ihrem Spielplatz und gingen hinter das Haus ihrer Eltern, wo sie mit Bündelhölzchen spielten. Als die Mutter bald darauf nach Hause kam, fand sie ihre zweijährige Tochter Maria mit brennenden Kleidern und bemühte sich, so gut es ging, das Feuer zu löschen und dem Kinde die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen. Das Kind hatte aber bereits lebensgefährliche Brandwunden erlitten und starb wenige Stunden darauf.

— (Verunglückt.) Der Besitzer Anton Pirnat in Nozice bei Homec wollte diesertage seine neuaufgestellte Dreschmaschine probieren. Als er sie in Gang setzte, flog plötzlich die Dreschwalze aus der Maschine und traf ihn

mit großer Gewalt auf den rechten Fuß, der ihm förmlich zerquetscht wurde.

(Unfälle.) Am 10. d. M. verunglückte der zehn Jahre alte Neuschlersohn Johann Sterbenz in Reintal bei Gottschee beim Sammeln von Haselnüssen. Er stürzte von einem Gebüsch und fiel auf einen spitzen Haselnußstock, der ihm in den Unterleib einbrach. Seine Verletzung ist schwer. — Die fünf Jahre alte Schneiderstochter Johanna Segula an der Emonastraße wurde am 10. d. M. zu Hause von einem spielenden Knaben im Scherze gejagt, wobei sie stürzte und sich das linke Bein brach.

(Eine Frauenleiche aus dem Laibachflusse gezogen.) Gestern wurde in Selo bei Moste die Leiche einer Frauensperson aus dem Laibachflusse gezogen und dann in die Totenkammer nach St. Christoph überführt. Diese Leiche wurde später als die der 18 Jahre alten, in Idria geborenen und am Grubertal Nr. 14 wohnhaft gewesenen Verkäuferin Maria Bončina erkannt, die sich am 6. d. M. abends in selbstmörderischer Absicht in den Laibachfluß im Grubertal gestürzt hatte.

(Ein dummer Scherz.) Ein 15jähriger Student aus Laibach, der in Groß-Lipoglav auf Sommerfrische weilte, erlaubte sich einen dummen Scherz, der in der gegenwärtigen ernsten Zeit wohl nicht am Platze sein dürfte. Er kam am 9. d. M. nachmittags zum Hause des Besitzers vulgo Kefar in Groß-Lipoglav und erzählte dort, daß er kurz vorher im sogenannten Kefa-Wald von einem unbekanntem Manne, der hinter einer Fichte versteckt gestanden, durch sechs Gewehr- oder Revolvergeschüsse

angeschossen worden sei. Er beschrieb auch genau den Täter und seine Bekleidung und zeigte zum Beweise seiner Behauptung seinen durchlöchernten, angeblich durchschossenen Hut. Dieses Gerücht verbreitete sich schnell in Groß- und Klein-Lipoglav und bald versammelten sich bei 40 Männer beider Ortschaften, die, sodann mit Mistgabeln, Prügeln etc. bewaffnet, unter Mitwirkung der Gendarmerie die umliegenden Wälder und Schlupfwinkel ergebnislos durchsuchten. Vorgefunden wurde aber der Bursche selbst die Mitteilung, daß die ganze Sache von ihm nur fingiert und erdichtet worden sei und daß er seinen Hut mit einem Holzstück selbst durchlöchert habe.

(Gelddiebstahl.) Diebstahl schlich sich in Abwesenheit der Hausleute ein unbekannter Dieb durch den Dachboden ins Haus des Besitzers Michael Jerina in Senozet, Gemeinde Dolzko, ein, brach mit einer Hacke gewaltsam eine Kleidertruhe auf und entwendete daraus einen Geldbetrag von 120 K.

(Diebstähle.) Dem am Labor wohnhaften Maurer Anton Podgornik wurde diebstahlweise in seiner Abwesenheit ein versperrter Koffer gewaltsam aufgebrochen und daraus ein Barbetrag von 30 K gestohlen. In der Florianäsgasse wurde einem Passagier, der in einem dortigen Gasthause übernachtete, ein Paket mit Kleidern und anderen Effekten entwendet. Endlich drang ein unbekannter Dieb in die versperrte Wohnung einer in der Florianäsgasse wohnhaften Privaten ein und stahl daraus ein gol-

denes Armband mit flachen Gliedern, einen goldenen Fingerring mit einem blauen Stein, eine silberne Taschenuhr mit Schlüsselaufzug und den eingravierten Buchstaben J. C., zwei silberne Damenuhren und eine kurze Silberkette.

(Ein gefährlicher Zigeuner.) Am vergangenen Freitag gegen 9 Uhr abends kam ins Haus des Besitzers Primus Vitenc in Rasolce, Gerichtsbezirk Egg, ein etwa 18 Jahre alter Zigeuner und verlangte, ein langes Küchenmesser in der Hand haltend, von der Ehegattin Maria Vitenc, die in der Küche beschäftigt war, energisch Speck und andere Eßwaren. Auf die Hilferufe der Vitenc kam sofort ihr Ehegatte herbeigeeilt, nahm dem Zigeuner das Küchenmesser ab und jagte ihn mit einer Mistgabel davon. Der Zigeuner kam in derselben Nacht noch zweimal zurück und verlangte vergebens sein Küchenmesser zurück. Als tatverdächtig wurde Sonntag der 18 Jahre alte Zigeunermusiker Balthasar Brandner aus Bruck an der Mur verhaftet und dem Bezirksgerichte in Egg eingeliefert.

(Verstorbene in Laibach.) Martin Klemenčič, Knecht des städtischen Schlachthaus, 64 Jahre; Anton Kramar, Tagelöhner, 77 Jahre; Johann Knez, Arbeiter, 51 Jahre; Stanko Bivic, Schüler, 12 Jahre; Maria Zuzel, Magd, 35 Jahre; Maria Bončina, Verkäuferin, 26 Jahre.

# Der Krieg.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Kriegserklärung Großbritanniens an Österreich-Ungarn.

Wien, 13. August. Der königlich großbritannische Botschafter Sir Maurice de Bunsen ist heute im Ministerium des Äußern erschienen, um die Erklärung abzugeben, daß sich Großbritannien als im Kriegszustande mit Österreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußlands, Serbiens und Frankreichs Feind, das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der königlich großbritannische Botschafter, daß sich mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien als im Kriegszustande mit der Monarchie befindlich betrachte.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 13. August. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze wurden gestern russische Truppen, bestehend aus einer Batterie, mehreren Kosakenotnien mit Maschinengewehren und 12 Geschützen, geworfen, so daß sie in fluchtartigem Rückzuge über die Grenze zurückwichen. Überdies gingen weitere kleinere russische Abteilungen, die über die Grenze gekommen waren, bereits beim Herannahen unserer Truppen zurück. — Über die Ereignisse im Südosten können wegen der noch gebotenen Geheimhaltung auch heute keine konkreten Daten veröffentlicht werden.

#### Verlängerung des Moratoriums.

Wien, 14. August. Eine heute in der „Wiener Zeitung“ zur Veröffentlichung gelangende kaiserliche Verordnung verlängert das Moratorium bis Ende September.

Budapest, 13. August. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, womit das Moratorium auf die Dauer von zwei Monaten festgesetzt wird.

#### Schutz von zwangsweise entfernten Zivilpersonen.

Wien, 13. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend den Schutz der zum Zwecke der Kriegführung aus dem Aufenthaltsorte zwangsweise entfernten Zivilpersonen sowie eine Verordnung des Ministers des Innern im Einvernehmen mit dem Leiter des Finanzministeriums, mit welcher das Ausmaß der nach der kaiserlichen Verordnung vom 11. August 1914 verabsorgten Verpflegung und Vergütung dafür festgesetzt wird.

#### Regelung der Sammelstätigkeit.

Wien, 13. August. Der Minister des Innern hat an alle politischen Landesstellen einen Erlass gerichtet, der die Regelung der Sammelstätigkeit zum Zwecke hat und speziell die Absicht verfolgt, den anlässlich der Mobilisation allerorts zutage tretenden Opfergeist der Bevölkerung in fruchtbringende Bahnen zu lenken und der Möglichkeit mehrmaliger Beteiligung einzelner zum Schaden anderer Bedürftiger vorzubeugen.

### Die Wiederholungsprüfungen militärpflichtiger Mittelschüler.

Wien, 14. August. Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, hat der Unterrichtsminister jenen Mittelschülern, die sich in einem für militärische Dienstleistungen in Betracht kommenden Alter befinden und eventuell die Einberufung zur aktiven Dienstleistung zu gewärtigen haben oder sich freiwillig hiezu melden wollen, die frühere Ablegung der eventuellen Wiederholungsprüfung gestattet.

#### Ausschub des Schulbeginnes.

Wien, 14. August. Da eine große Anzahl von Lehrern der Mittelschulen und verwandter Anstalten sowie von Volksschul- und Bürgerschullehrern zur aktiven Dienstleistung einberufen ist und viele Schulkollegien vorübergehend anderen Zwecken dienen, wird sich der vorgeschriebene Schulbeginn im September als untunlich erweisen.

#### Spenden der Anglo-österreichischen Bank.

Wien, 13. August. Das Komitee der Anglo-österreichischen Bank beschloß, für Zwecke der Kriegsfürsorge 120.000 K zu spenden, wovon 50.000 K an die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 20.000 K für Unterstützung nothleidender Familien, 20.000 K für die Kriegsfürsorge des Kriegsministeriums, 20.000 K für Zwecke der österreichischen und 10.000 K für Zwecke der ungarischen Landwehr abgeführt werden.

#### Ein Militärtag in Budapest.

Budapest, 13. August. Das Komitee zur Unterstützung der Reservistenfamilien veröffentlicht einen Aufruf, worin für den Geburtstag Seiner Majestät ein „Militärtag“ angekündigt wird, an welchem an den Straßenecken Damen der Gesellschaft Geld sammeln werden, um es der Unterstützung von durch den Krieg betroffenen nothleidenden Familien zuzuführen.

#### Ankunft des deutschen Detachements von Skutari in Sarajevo.

Sarajevo, 13. August. Zu Ehren der Offiziere des aus Skutari gekommenen deutschen Detachements fand beim Landeschef, Armeeeinspektor Potiorek, ein Diner statt. Gestern um 6 Uhr nachmittags rückte das deutsche Detachement mit Fahne aus und marschierte an den Ort, wo Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin ermordet worden waren. Die Truppe verrichtete dort ein Gebet und brachte ein dreimaliges Hurra auf den österreichischen und den deutschen Kaiser aus.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. August. Das Wolffsbureau meldet aus Kopenhagen: Aus Herbesthal eingetroffenen Berichten zufolge verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten herabgoßen.

München, 13. August. In einem der letzten Gefechte hat Prinz Heinrich von Bayern mit seiner Eskadron eine Abteilung französischer Dragoner attackiert und vernichtet.

#### Beschlagnahme eines deutschen Dampfers.

Berlin, 12. August. Das Wolffsbureau meldet zur Beschlagnahme des Dampfers „Prinz Eitel Friedrich“: Der der neuen Dampferkompagnie Stettin gehörige Dampfer, der am 30. Juli mit einer Ladung für Stettin und ungefähr 40 Passagieren Petersburg verließ, wurde am 31. Juli früh, also vor dem Kriegsausbruch, von russischer Seite beschlagnahmt und nach Reval gebracht. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors und Borga abgeschoben.

#### Die Minen in der Nordsee.

Berlin, 13. August. Gegenüber anders lautenden englischen Nachrichten des „Foreign office“ ist das Wolffsbureau von maßgebender Stelle ermächtigt zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee von deutscher Seite Kontaktminen gelegt sind, welche den Handel gefährden, sondern nur in unmittelbarer Nähe der englischen Küste.

#### Audienz.

Berlin, 13. August. Der Deutsche Kaiser empfing den Fürsten Bernhard Bülow und den gewesenen Gesandten in Cetinje, v. Gart, in Audienz.

#### Ermordung eines Beamten der deutschen Botschaft in Petersburg.

Berlin, 13. August. Das Wolffsbureau meldet: Ein bewährter Beamter der bisherigen deutschen Botschaft in Petersburg, Hofrat Alfred Kappner, wurde vom Petersburger Mob in bestialischer Weise ermordet. Die mordgierigen Volksmassen drangen ungehindert in das im Zentrum der Stadt gelegene Botschaftsgebäude ein, machten zunächst in bestialischer Weise den greisen Beamten nieder, demolierten die Räume und steckten sodann das Palais in Brand.

### Die Niederlande.

#### Ein niederländischer Dampfer zum Sinken gebracht.

Berlin, 13. August. Das Wolffsbureau meldet aus Amsterdam, daß dorthin aus Rotterdam die Nachricht gelangt sei, der niederländische Dampfer „Mor“ sei nicht infolge eines Unglücks gesunken, sondern die russische Flotte habe ihn in der Ostsee zum Sinken gebracht. Es ist die Mutmaßung gerechtfertigt, daß die Russen das Schiff zu irgend einem Zweck gebraucht, also weggenommen haben, um es, nachdem sie die Mannschaft in Sicherheit gebracht hatten, zum Sinken zu bringen.

### Bulgarien.

#### Für den Dreibund.

Sofia, 13. August. „Kambana“ bringt einen Leitartikel, in dem ausgeführt wird, daß Bulgarien keines-

wegs mit Rußland gehen dürfe, weil selbst im unwahrscheinlichen Falle eines Sieges Rußlands nur Serbien auf Kosten Bulgariens groß würde.

Eisenbahnverkehr mit Konstantinopel.

Sofia, 12. August. Nach einer Meldung der „Agence télégraphique bulgare“ ist der Eisenbahnverkehr mit Konstantinopel wieder aufgenommen worden.

Die Türkei.

Teilweise Beurlaubung von Mannschaften.

Konstantinopel, 12. August. In Ausführung der kaiserlichen Proklamation an die Armee kündigt ein heute erschienener amtlicher Erlaß der Militärverwaltung an, daß alle Armeekorps, nachdem sie ihre Stände vollständig ergänzt haben, unter anderen Eingriffen jene beurlauben werden, die noch nicht ausgebildet sind, angefangen von den Ältesten, in der Weise, daß einige Korps eine größere, andere eine kleinere Zahl von Mannschaften beurlauben werden.

Die Schweiz.

Anleihe.

Bern, 12. August. Der Bundesrat beschloß eine sofortige Anleihe von 30 Millionen Franken zu 5 Prozent und zu einem Kurs von 99, rückzahlbar im Februar 1917.

Schweden.

Schutz der Neutralität.

Stockholm, 12. August. Beide Kammern nahmen einstimmig eine Regierungsvorlage über einen Kredit von 50 Millionen Kronen für Maßnahmen zum Schutz der Neutralität des Königreiches Schweden an.

Der Kongostaat.

Kriegszustand mit Deutschland.

Hamburg, 12. August. Nach einer der Hamburger Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe zugegangenen Auskunft des auswärtigen Amtes gilt der Kongo-Staat als belgische Kolonie und ist deshalb ebenso wie Belgien selbst als im Kriege mit Deutschland befindlich anzusehen.

von den englischen Kolonien Deutschland gegenüber und umgekehrt.

Der Dampfer „Baron Gautsch“ gesunken.

Triest, 13. August. Der Dampfer „Baron Gautsch“, welcher heute mittags Lussin grande auf dem Wege nach Triest verlassen hat, ist auf dieser Fahrt gesunken. Es wurden bisher 130 Personen, Passagiere und Mannschaften, gerettet; 20 Leichen wurden geborgen.

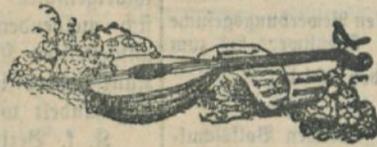
Klassenlotterie.

Wien, 13. August. Bei der heutigen Ziehung der Klassenlotterie entfiel der Haupttreffer im Betrage von 100.000 K auf Nr. 98.833, 40.000 K gewann Nr. 114.003, zu 10.000 K jedoch entfielen auf Nr. 115.598 und 123.683.

Demission des italienischen Marineministers.

Rom, 13. August. Marineminister Villa, der von den Folgen eines Sturzes in Genua, wobei er sich ein Bein brach, noch nicht wiederhergestellt ist, hat sein wiederholt gestelltes Demissionsgesuch erneuert. Der Ministerrat nahm die Demission mit Bedauern und dem Wunsch nach seiner baldigen Genesung zur Kenntnis. Vizeadmiral Leone Viale wurde zum Marineminister ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.



Lieder zur Laute (2.)

für Laute oder Klavier

Wander-, Soldaten- und Scherzlieder

Neuestes Heft der

Musik für Alle

60 Heller

Verlag Ullstein & Co, Gesellschaft m. b. H. Wien I.

Zu beziehen durch:

J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Beim Stadtmagistrate eingelangte Spenden für Angehörige der Einberufenen.

Private Maria Spoljarič 20 K, Bestzerin Maria Sluga 10 K, Bestzerin Maria Kriznar 5 K, Privatier L. Schubert 5 K, Vera Lufčić 1 K, Professor Alois Tabčar 10 K, Modistin Jda Stof 10 K, Professor und Bestzer Eduard Horaf 50 K, l. l. Finanzrat Dr. Karl Galle 50 K, Bestzerin Julie Ginzler 5 K, Konfektionshandlung Lufčić 10 K, Baunternehmer Dr. A. D. Samohrd & Josef Lončarič 50 K, die Beamten der Baunternehmung Dr. A. D. Samohrd & Josef Lončarič 50 K, Rechtsanwalt Dr. Edwin Ambrožič 50 K, Handelschuldirektor Arthur Wahr 50 K 10 h, Kanonikus Dr. Jos. Lejar 20 K, Private Johanna Sapančič 10 K, der Administration der „Laibacher Zeitung“ zugekommene Spenden 380 K 6 h, Handelsagent A. Ebenpanger 70 K, Papierhandlung Maria Tičar 10 K, Kommerzialrat und Fabrikbesitzer Mag Samassa 50 K, Dr. Josef Tomšič 4 K, l. l. Lehrerin Maria Rupnik in Idria 4 K.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Rows for 13. and 14. August.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 21,1°, Normale 19,0°. Nachts Wetterleuchten und Regen.

Advertisement for SANATORIUM EMONA, featuring a logo with an eagle and text: 'Mittelstandsanatorium für Chirurg-Erkrankungen. I. Klasse: 12 K, II. Klasse: 8 K. Laibach-Komenskega-Ul. 4. Chef-Arzt: Primarius Dr. Fr. Derganc.'

1389 104-38

Advertisement for DURIT Asbestschiefer, featuring text: 'reparaturlos, feuersicher, wetterfest, frostbeständig, leicht, billig, schön. DURIT-WERKE KLAGENFURT. Vertreter gesucht. 2855 6-6'

Advertisement for Sanatorium Aflenza, featuring text: 'Lungen-Kranke. Am Hofacker (300 m), Steiermark, Prospekt zu haben. 1914 32-5'

Advertisement for Römerbad Südahn-Station, featuring text: 'Das steirische Gastein. Heilkräftigste radioaktive Akrotherme Steiermarks 36,2 bis 37,5 Grad C., wirkt wie Gastein, Teplitz, Pfäfers geg. Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden, Schwächezustände, Verletzungen, Influenza, und deren Folgen. Mildes, subalpines Klima. Moderner Komfort. Billige Unterkunft. Schnellzugverbindung von Wien 8, von Triest 5, von Budapest 9 Stunden. Prospekte gratis durch die Bade-Direktion Römerbad in Steiermark.'

Advertisement for Moll's Seidlitz Pulver and Moll's Franzbranntwein u. Salz, featuring text: 'Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel... Preis der plomb. Original-Flasche K 2.- Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-78 A. Moll's Präparate. 5212 Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.'

Advertisement for 'Ein Jubiläum deutscher Arbeit' featuring text: 'DER 25. JAHRGANG „INNEN-DEKORATION“ die gefamte Wohnungskunst in Bild u. Wort hat mit dem Januar-Heft 1914 begonnen. Dieses imposante Heft zeigt in 100 ABBILDUNGEN, dabei 11 Separatdrucken u. 3 farbigen Blättern: Vornehme u. gutbürgerliche Stadt- und Landhäuser in ihrem gesamten inneren Ausbau. Ein Lanthaus bei Feldafing (Arch. Ivo A. Campbell und R. Drach). Geschmackvolle Hotelräume (Hotel Continental-München). Bürgerliche Kleinhäuser zu Baupreisen von 14-30 000 M. (Architekt H. Strammer-Berlin). Das Herrenhaus Auermühle in der Heide (Arch. Siebrecht-Hannover). Außen-Architektur · Innen-Räume · Gärten · Einzeilmöbel · Dekoration · Lampen · Stickereien · Blumenschmuck. EINZELPREIS (in Marken arbeiten) M. 3.- Jahres-Abonnem. (inarch. Deutschl.) M. 20.- Jahres-Bände (mit ca. 750 Abbild.) M. 30.- Ein reich illustrierter Prospekt liegt bei Bezug auf diese Ankündigung unberechnet zur Verfügung. Vorrätig in allen Buchhandlungen! Dokumente deutschen Kunstfleißes'

# Amtsblatt.

3240 Pr. VII 76/14/1  
**Erkenntnis.**

**Im Namen Sr. Majestät des Kaisers** hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Berufungsgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 179a der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift «Slovenec» auf der 1., 2. und 3. Seite abgedruckten Aufsätze beginnend mit «Besede ljubljanskega» und endend mit «Amen, amen, amen!», ferner beginnend mit: «Zaplenjen denar» und endend mit «v Bratislavi» und beginnend mit «Pomorska bitka» und endend mit «na nasipino» begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach Art. IX des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8 ex 1863.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. B. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 179a der Zeitschrift «Slovenec» vom 9. August 1914 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressegesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Satzes der beanstandeten Aufsätze erkannt.

Laibach, am 12. August 1914.

**k. k. Ministerium für Landesverteidigung.**  
Departement XII, Nr. 3200.

## Öffentliche Offertausschreibung

betreffend die Lieferung von fertigen Bekleidungsgegenständen und Ausrüstungsarten für die k. k. Landwehr.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt, die Lieferung verschiedener Bekleidungsgegenstände und Ausrüstungsarten für das erste Halbjahr 1915 im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen und erläßt hiemit die öffentliche Aufforderung zur Einbringung von schriftlichen Offerten, welche bis spätestens 23. September 1914, 10 Uhr vormittags beim genannten Ministerium zu überreichen sind.

Die auf diese Lieferung bezugnehmende Offertausschreibung, aus der die Art und Anzahl der einzuliefernden Gegenstände, die Offerteinreichungsmodalitäten und die allgemeinen Lieferbedingungen entnommen werden können,

wurde bereits in der «Laibacher Zeitung» Nummer 185 vom 12. August 1914 vollständig verlautbart. 2-2

Wien, im August 1914.

## Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

3219 3-2 B. 2748/B. Sch. R.

### Konkursausschreibung.

An der einlässigen Volksschule in Rob wird die Lehr- und Leiterstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Ansprache auf Naturalwohnung zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Zu kranischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörrig instruierte Gesuche sind bis zum 6. September 1914

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

**k. k. Bezirksschulrat Gottschee**  
am 6. August 1914.

3. 997 3-2

### Konkursausschreibung.

An der einlässigen Volksschule in Slogowitz gelangt die Lehr- und Leiterstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen, und zwar mit Beschränkung auf männliche Bewerber zur definitiven Besetzung.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 10. September 1914

hieramts einzubringen.

Die im kranischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

**k. k. Bezirksschulrat Stein**  
am 3. August 1914.

3-2 B. 2170

### Kundmachung.

An der einlässigen Volksschule in Kutezevo ist die Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis

6. September 1914

hieramts einzubringen.

Im kranischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

**k. k. Bezirksschulrat Adelsberg**  
am 8. August 1914.

3221 3-1 A I 872/13/18

### Edikt

zur Einberufung eines Erben, dessen Aufenthalt unbekannt ist.

Maria Ludovika Simovič, Näherin in Laibach, ist am 17. Dezember 1913 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Darin sind zur Erbfolge die gesetzlichen Erben berufen, darunter Franziska Müller, geborene Simovič in Seisenberg, beziehungsweise deren Töchter Gertraud und Anna Müller.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Franziska, Gertraud und Anna Müller unbekannt ist, so werden sie aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Kurator Martin Burja, k. k. Kanzleioberoffizial in Ruhe in Laibach, abgehandelt würde.

**k. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I.,**  
am 8. August 1914.

3229 3-1 T 17/14/3

## Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Andrej Hiti iz Volčjega št. 7.

Pred okoli 47. leti je odšel takrat 24 let stari Andrej Hiti z drugimi drvarji na Hrovaško. Leto pozneje je

došla o njem zadnja vest. Pozneje njegovi sorodniki niso ničesar več zvedeli o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmyslu § 24 št. 2 obč. drž. zak. se uvaja po prošnji Janeza Hiti, posestnika na Volčjem šte. 7, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali gospodu Alojziju Žnidaršiču, posestniku v Ložu, ki se s tem imenuje skrbnikom, kar bi vedel o imenovanem.

Andrej Hiti se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 28. avgustu 1915 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 6. avgusta 1914.

3223 Firm. 812, Rg. A I 188/2

## Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 6. avgusta 1914 pri firmi:

besedilo:

### Podjetje zvezdnih tkanin „Hermes“ Brata Vokač

sedež: Ljubljana, Šelenburgova ulica šte. 5, naslednja prememba:

Vpiše se ženitna in dedinska pogodba z dne 16. januarja 1907, sklenjena med Francom Wokačem, trgovcem in posestnikom v Kandiji pri Rudolfovem, sedaj v Ljubljani in Marijo Wokač roj. Ogrine iz Kandije, sedaj v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 6. avgusta 1914.

<b>Aktienkapital:</b> 150,000.000 Kronen.	<b>Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen</b>		<b>Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe</b>	<b>Reserven:</b> 95,000.000 Kronen.
<small>Geldanlagen gegen Einlagebücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.</small>	<b>in Laibach</b>		<b>Preßerengasse Nr. 50.</b>	<small>Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskaufionen etc.</small>

Telegramme: Verkehrsbank Laibach. **K. k. priv.** Telephone Nr. 41.

# allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864 — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65,000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. Juli 1914 K 86,573.762.—.

Stand am 31. Dezember 1913 auf Bücher und im Kontokorrent K 236,633.923-48.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie: Übernahme von <b>Geldeinlagen</b> gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung. Abhebungen können jeden Tag kündigungslos erfolgen. An- und Verkauf von <b>Wertpapieren</b> streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen. Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren. Gulanteste Ausführung von <b>Börsenaufträgen</b> auf allen in- u. ausländischen Börsen.	1603 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren. An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen. Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien. Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes. Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.	61
---	---	----

**Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.**

**Institut der Englischen Fräulein, Meran.**

Staatliche Aufsicht! **Mädchenhandelsschule** Staatlich gep. Lehrkräfte!  
**mit Öffentlichkeitsrecht!**

Die Schule umfaßt zwei Jahrgänge und eine Vorbereitungs- und bereitet Mädchen vom 13. Lebensjahr an zu Buchhalterinnen, Kontoristinnen, Geschäftsleiterinnen, Sekretärinnen, Stenotypistinnen usw. vor. Externat und Internat.

**Koch- und Haushaltungsschule**  
Jahreskurs zur Heranbildung von tüchtigen Hausfrauen, Stützen der Hausfrau, Wirtschaftlerinnen usw. Aufnahme vom 14. Lebensjahre an.

**Schulpflichtige Mädchen**  
erhalten in der mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Volks- und Bürgerschule gediegenen Unterricht. Diese Schulen sind Eigentum des Institutes der Englischen Fräulein in Meran. Auswärtige Schülerinnen finden zu sehr mäßigen Preisen Aufnahme und liebevolle Pflege und Erziehung in dem allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden, bekannt guten Internat. 1580 5-5

**Auskünfte und Prospekte durch die Institutsvorsteherung!**

Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig u. Wien

In der „Allgemeinen Länderkunde“ erschien soeben in dritter Auflage:

## Süd- und Mittelamerika

Von Professor Dr. Wilhelm Sievers

Mit 54 Textbildern, 9 Kartenbeilagen u. 26 Tafeln in Farbendruck, Äbung usw.  
In Halbleder gebunden 18 Mark

früher erschienen: „Nordamerika“, dritte Auflage, in Halbleder gebunden 16 Mark.  
„Australien, Ozeanien und Polarländer“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark.  
„Afrika“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Asien“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Europa“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark.

Probehefte zur Ansicht — Drahtnetze kostenfrei durch

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in**  
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.